



Schulprogramm (Stand 31.10.2024)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Präambel	4
A. Leitvorstellungen	4
I. Das Mariengymnasium als Gymnasium	4
II. Das Konzept der Parallelen Monoedukation	6
1. Vorüberlegung	6
2. Parallele Monoedukation	7
III. Das Mariengymnasium als katholisches Gymnasium	9
1. Menschenbild	9
2. Werteerziehung.....	10
3. Religiöses Leben.....	11
a) Grundsätze.....	11
b) Die religiöse Gestaltung des Schuljahres	11
c) Konzept der Schulseelsorge	13
4. Gemeinsamer Unterricht.....	18
5. Begabtenförderung.....	18
6. Schule als Ort von Arbeit und Leistung	19
7. Miteinander in Verantwortung und Vertrauen.....	20
a) Schule und Elternhaus.....	20
b) Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler	21
8. Fairtrade-Schule.....	22
B. Besonderheiten und Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit	23
I. Unterrichtsentwicklung: Grundsätze und Schwerpunkte	23
1. Kooperative Lernformen	23
2. Individuelle Förderung und Binnendifferenzierung.....	23
3. Reflexions- und Disziplinierungskonzept.....	24
4. Geschlechtsspezifische pädagogische Ausrichtung.....	24
5. Nutzung neuer Medien	25
6. Feedbackkultur.....	26
7. Fortbildungskonzept.....	26
II. Die Stundentafel	30
1. Sekundarstufe I.....	30
2. Sekundarstufe II	30
III. Die Stufen	31
1. Erprobungsstufe.....	31
a) Methodentraining.....	33
b) Klassenlehrertage.....	34
c) Klassenteams	35
2. Mittelstufe.....	36
3. Oberstufe.....	37
a) Vertiefungskurse.....	38
b) Projektkurse	38
C. Persönlichkeitsentwicklung und außerunterrichtliche Aktivitäten	39
I. Konzept zur Gesundheitserziehung und Gewaltprävention	39
II. Klassenfahrten	42
III. Schüleraustausch	43
Polen	43
IV. Praktika	44
1. Betriebspraktikum	44
2. Sozialpraktikum	44

V. Beratung	45
1. Beratungs- und Betreuungskonzept S I.....	45
2. Laufbahnberatung.....	47
3. Studien- und Berufsberatung	47
5. Hilfen bei Konflikten und Problemen des Alltags.....	48
VI. Schülervertretung	49
VII. Selbstlernzentrum und Jugendbücherei	49
VIII. Schulsanitätsdienst	51
IX. Sportliche Aktivitäten und Sport als Abiturfach	52
Sport als Abiturfach:	53
X. Wettbewerbe	54
1. Essener Mathematikwettbewerb.....	54
2. Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten.....	54
3. Internetteamwettbewerb anlässlich des Deutsch-Französischen Tages	54
4. Vorlesewettbewerb der Stadt Essen.....	55
XI. Sprachenzertifikate	55
- „English for Business“ - Zertifikat der LCCI.....	55
- Das Cambridge-Zertifikat CAE.....	55
XII. Künstlerische Aktivitäten	55
1. Musik.....	55
2. Kunst.....	57
XIII. Kreis der Freunde und Förderer	58
XIV. Ziele für die Zukunft	58
1. Zielvereinbarung der Qualitätsanalyse (2018)	58

Vorwort

Ein Schulprogramm ist ein Abbild der Schule im Hier und Jetzt. Ein Schulprogramm ist demnach eher ein Steinbruch als ein fertiges Haus. Ein Schulprogramm ist immer im Wandel, wie alle Mitglieder der Schulgemeinde.

Präambel

Das Mariengymnasium Essen-Werden ist ein staatlich anerkanntes privates Gymnasium für Mädchen und Jungen, dessen Anfänge auf das Jahr 1858 zurückgehen. Als katholische Schule in der Trägerschaft des Bistums Essen ist sie den in der Rahmenschulordnung des Bistums formulierten Prinzipien sowie den Grundsatzklärungen des hl. Stuhles und der Bischofskonferenzen zu Bildungs- und Erziehungsfragen, aber auch ihrer langen Tradition als Ordenschule der Töchter vom Heiligen Kreuz verpflichtet. Sie versteht sich als „pädagogisch gestalteter Lern- und Lebensraum, in dem Lernen und Leben mit dem christlichen Glauben in enger Verbindung stehen“; sie ist „offen für die Fragen der Zeit“ und legt „ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit ein christliches Verständnis des Menschen und der Welt zu Grunde“.¹ Unter Berücksichtigung dieser Grundlagen haben sich Schulpflegschaft, Schülerversammlung und Lehrerkonferenz des Mariengymnasiums auf folgende Leitlinien der Bildungs- und Erziehungsarbeit geeinigt:

A. Leitvorstellungen

Menschlich zusammenleben und lernen

Gemeinsam glauben und Verantwortung übernehmen

Weltoffen respektvoll und vertrauensvoll handeln

I. Das Mariengymnasium als Gymnasium

Das Mariengymnasium ist ein Gymnasium mit Bedingungen und Abschlüssen, die denen staatlicher Schulen des Landes Nordrhein-Westfalen gleichwertig bzw. vergleichbar sind. Das Fächerangebot ist identisch, Klassenarbeiten und Klausuren werden nach den gleichen Grundsätzen bewertet, die staatlichen Versetzungs- und Prüfungsordnungen gelten auch hier, Lernmittelfreiheit und Fahrtkostenerstattung für Schülerinnen und

¹ Rechtsgrundlagen der katholischen Schulen in der Trägerschaft des Bistums Essen, hrsg. v. Bischöflichen Generalvikariat. Dezernat Erziehung, Schule, Hochschule, Essen 2000, S. 11.

Schüler werden nach den allgemein geltenden Regeln gehandhabt. Die Schule untersteht der staatlichen Schulaufsicht; ihre Zeugnisse und Abschlüsse sind ausnahmslos anerkannt. Ein Schulgeld wird nicht erhoben. Erreichbare Abschlüsse sind die allgemeine Hochschulreife (ggf. mit Bescheinigung des Latinums), die Fachoberschulreife und die Fachhochschulreife.

Da das Mariengymnasium sich in Werden in einem Umfeld befindet, das stark von ökumenischen Bestrebungen geprägt ist, nimmt es nicht nur katholische Mädchen und Jungen auf, sondern entsprechend der Vorschriften der Rahmenschulordnung des Bistums Essen auch Schülerinnen und Schüler anderer Konfessionen, Religionen sowie ohne Bekenntnis. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler und der Mitglieder des Lehrerkollegiums fördert eine ungehinderte und intensive Kommunikation innerhalb des Kollegiums wie auch zwischen Lehrern, Schülern und Eltern. Dies erleichtert sowohl eine individuelle Förderung als auch die frühzeitige Erkennung und Bewältigung von Problemen erheblich und ermöglicht eine intensive Beratung.

Die Unterrichtszeit erstreckt sich von Montag bis Freitag; der Samstag ist unterrichtsfrei. Als erste Fremdsprache wird Englisch (ab Kl. 5) unterrichtet; die zweite Fremdsprache ist nach Wahl Latein oder Französisch (Kl. 6). In der Klasse 8 können die Schülerinnen und Schüler eine dritte Fremdsprache (Französisch) im Rahmen des Wahlpflichtbereichs II belegen. Zusätzlich wird ab der Jahrgangsstufe EF das Fach Italienisch als neu einsetzende Fremdsprache angeboten, so dass auch Schülerinnen und Schüler, die von anderen Schulformen zum Mariengymnasium wechseln, die angemessenen laufbahntechnischen Voraussetzungen finden.

Die Schule verfügt über Fachräume für Biologie, Physik, Chemie, Musik, Kunst, Sport sowie über zwei Fachräume für Informatik. Jede Schülerin und jeder Schüler wird ab Klasse 5 mit schuleigenen iPads ausgestattet, die in diversen Fächern sowohl im Unterricht als auch im häuslichen Bereich genutzt werden (siehe Digitalkonzept). Unterrichtsmedien aller Art sind für alle Fächer in großer Zahl vorhanden und werden in allen Klassen- und Kursräumen über digitale Tafeln (ActivePanels) genutzt.

II. Das Konzept der Parallelen Monoedukation

1. Vorüberlegung

Das Mariengymnasium ist eine von wenigen Schulen des Landes, die das Konzept der Parallelen Monoedukation zur Grundlage ihres pädagogischen Arbeitens machen. Bis einschließlich der Klasse 8 werden Mädchen und Jungen monoedukativ in reinen Mädchen- und Jungenklassen unterrichtet. Ab der neunten Klasse werden beide Geschlechter in koeduktiven Klassen und Kursen zusammengeführt.

Für das Mariengymnasium bedeutete das nicht nur eine Änderung des pädagogischen Konzepts, sondern ganz konkret auch die Aufnahme von Jungen an einer Schule, in der in einer Zeitspanne von mehr als 150 Jahren ausschließlich Mädchen unterrichtet wurden. Diese Veränderung folgte dem Wunsch des Bistums Essen, dem Wunsch der Schule, aber ebenso dem Wunsch vieler Eltern, auch Jungen im Stadtteil Essen-Werden den Zugang zu einem katholischen Gymnasium zu ermöglichen, gleichzeitig aber auch die positiven und fruchtbaren Ansätze der Monoedukation zu nutzen, die das Mariengymnasium bis 2010 geformt hatten. Entsprechend erwächst das Konzept der Parallelen Monoedukation schlüssig aus der Tradition des Mariengymnasiums als Mädchengymnasium des Bistums Essen.

Mit der Übernahme der Trägerschaft durch das Bistum Essen im Jahre 1993 endete die seit 1858 bestehende Lehrtätigkeit der Ordensgemeinschaft der Töchter vom hl. Kreuz, die das Gesicht und den Geist der Schule entscheidend geprägt hat. Der Weg des Mariengymnasiums aus bescheidenen Anfängen zum staatlich anerkannten Gymnasium war nicht geradlinig und ohne Schwierigkeiten. Vor allem die Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft hätte fast zum Ende der katholischen Mädchenbildung in Werden geführt. Die Besinnung auf die Kontinuität unserer jahrhundertealten Geschichte bedeutete aber kein Beharren auf voremanzipatorischen Bildungs- und Erziehungszielen. Vielmehr stellte das Konzept Mädchenschule eine wichtige Alternative in der vermehrt koeduktiven Schullandschaft dar. Hier wurde den besonderen Bedürfnissen der gegenüber den Jungen unter verschiedenen Aspekten anders verlaufenden Persönlichkeitsentwicklung der Mädchen Raum gegeben.

Als 1968 die Koedukation in allen Bundesländern eingeführt wurde, geschah dies in der Überzeugung, dass damit auch die Chancengleichheit in der Schulbildung gewährleistet sei, und gleiche Schulbildung auch gleiche Chancen im künftigen Beruf zur Folge haben

würde. Zudem erhoffte man sich eine gegenseitige positive Beeinflussung, d.h. weniger Aggressivität der Jungen und ein gesteigertes Selbstbewusstsein der Mädchen sowie das allmähliche Verschwinden alter Rollenklischees. Zahlreiche Untersuchungen haben nachgewiesen, dass die Koedukation mehr zu einer Benachteiligung der Jungen führte.

Die hierdurch initiierte Fokussierung der Pädagogik auf die Mädchen hatte zur Folge, dass sich die Situation der Mädchen verbesserte, die Jungen mit ihren Bildungsansprüchen und Bildungsbedürfnissen aber zunehmend weniger wahrgenommen wurden. Erst in den letzten Jahren weist die Wissenschaft auch in empirischen Untersuchungen darauf hin, dass Jungen immer weniger mit dem wachsenden Bildungsstandard der Mädchen mithalten können.

Aus diesen Überlegungen erwächst der Anspruch, ein pädagogisches Konzept anzubieten, das Jungen wie Mädchen die Möglichkeit bietet, ihre unterschiedlichen Lernstrategien und Ressourcen optimal zu nutzen.

Das Konzept der Parallelen Monoedukation kann demnach – wie jedes pädagogische Konzept – kein fertiges Konzept darstellen, sondern nur ein Konvolut aus Erwartungen, Ideen und Erfahrungen. Dieses Konzept muss immer wieder hinterfragt und angepasst werden, dies besonders vor dem Hintergrund, dass viele Erwartungen noch durch die Praxis verifiziert werden müssen.

2. Parallele Monoedukation

Das Bischöfliche Mariengymnasium Essen-Werden wird durch sein Konzept des temporären geschlechtergetrennten Unterrichts innerhalb eines gemeinsamen Miteinanders im Schulleben in besonderer Weise den spezifischen entwicklungsbedingten Differenzen von Mädchen und Jungen gerecht.

Dieses Konzept der Parallelen Monoedukation bietet Schülerinnen und Schülern

- einen von individuellen Neigungen und Leistungen bestimmten Zugang zu allen Fächern, um auch Fächer fern von geschlechterspezifischen Vorlieben und Vorurteilen zu wählen;

- eine lernförderliche Umgebung durch die Nutzung adressatenspezifischer Unterrichtsformen und Unterrichtsmedien, die die unterschiedlichen Entwicklungsstadien hinreichend in den Blick nehmen und sich an sie anpassen;
- einen Weg, eine selbstbestimmte Geschlechterrolle zu entwickeln, auf dem sowohl das individuelle Einbringen eigener geschlechtsspezifischer Fragen, Interessen und Neigungen in den Unterricht als auch das soziale Miteinander der Geschlechter im Schulleben gefördert werden.

Schülerinnen und Schüler werden von der 5. bis zur 8. Klasse getrennt unterrichtet, in außerunterrichtlichen Bereichen und Aktivitäten mischen sich Schülerinnen und Schüler jedoch. Der Unterricht findet also monoedukativ statt, das Schulleben, das heißt: die Pausen, der Pausensport, die AGs, Ausflüge etc. hingegen koedukativ. Ab der neunten Klasse wird der Unterricht ganz in koedukativen Kursen durchgeführt. Die Parallele Monoedukation als pädagogisches Konzept versucht durch ihre strukturelle Anlage, die Vorteile der Monoedukation und die Vorteile der Koedukation an einer Schule nutzbar zu machen.

Ein wichtiger Punkt spricht für diese temporäre Trennung im Unterricht: Die entwicklungsbedingten Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen sind in dieser Altersspanne immens. Ein Beispiel: Die meisten Jungen geben zu Anfang der 5. Klasse als Hobby *Lego spielen* an. Mädchen in diesem Alter gehen schon lieber mit ihren Freundinnen *shoppen*. Jungen sind in diesem Alter zumeist noch viel verspielter und haben Probleme, sich der ernsthaften Welt der weiterführenden Schule anzupassen. Mädchen sind in der Klasse 5 zumeist schon in der Lage, partnerschaftliche Arbeiten auszuführen und selbstorganisiert zu arbeiten, während Jungen viele grundschulspezifische Verhaltensweisen mit in die weiterführende Schule bringen. Man könnte einwenden, dass hier die Jungen von den Mädchen lernen könnten, kooperativ zu lernen und sich unterrichtskonform zu verhalten. Da es aber in diesen Klassenstufen auch in koedukativen Zusammenstellungen entwicklungsbedingt kaum Schnittmengen zwischen Mädchen und Jungen gib, ist diese Idee sehr konstruiert und praxisfern.

Bis Klasse 9 haben sich die entwicklungsbedingten Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen weitgehend nivelliert, so dass einer koedukativen Lernsituation aus dieser

Richtung nichts mehr im Wege stehen sollte. In Hinblick auf die Lebens- und Berufswirklichkeit sollen Schülerinnen und Schüler miteinander lernen und ihre Erfahrungen aus dem monoedukativen Unterricht und dem koedukativen Schulleben gewinnbringend einbringen und erweitern, ohne auf bestimmte Rollenzuschreibungen achten zu müssen.

Das Wahlverhalten von Schülerinnen und Schülern in koedukativen Lernarrangements ist –auf Grund von Lebens- und Lernerfahrungen, auf Grund sozialer Zuschreibungen und allgegenwärtiger medialer Präsenz im Alltag- stark geschlechtsspezifisch geprägt und reproduziert soziale Geschlechtsstereotypen, auch da, wo diese gar nicht gewollt oder bewusst angestrebt werden. Ziel der Parallelen Monoedukation muss es sein, in den vier Jahren der Monoedukation eine Haltung herauszubilden, die diese Typisierungen und Zuschreibungen ausgleicht und es Jungen wie Mädchen ermöglicht, in der Oberstufe die Fächer und später die Berufe zu wählen, die sie von sich aus gerne wählen und ergreifen möchten.

Viele Verhaltensweisen von Mädchen und Jungen sind natürlich nicht vollständig zu verallgemeinern und auf jedes Mädchen oder jeden Jungen anzuwenden. Ein Konzept, das sich auf erfahrbare Unterschiede der Geschlechter stützt, muss immer auf der Hut davor sein, sich nicht allgemeinen gesellschaftlichen Vorurteilen und Rollenvorstellungen zu erliegen, sondern ganz behutsam mit erkennbaren und erfahrbaren Unterschieden zwischen den Geschlechtern zu arbeiten und diese für den Unterricht zu nutzen. Auf keinen Fall darf mit plakativen Scheinwahrheiten wie *typisch Mann* und *typisch Frau* gearbeitet werden, die der Realität nicht gerecht werden - es sollte immer die Wahrnehmung für tatsächliche Unterschiede geschärft werden und diese für den Unterricht nutzbar gemacht werden.

III. Das Mariengymnasium als katholisches Gymnasium

1. Menschenbild

Die Gestaltung der schulischen Arbeit ist bestimmt von der christlichen Auffassung vom Menschen. Der biblische Glaube an die Treue und Menschenfreundlichkeit Gottes verpflichtet uns, den Menschen nicht nur als Leistungsträger oder Autoritätsperson,

sondern in seiner Ganzheit zu sehen. Der Umgang der an dieser Schule miteinander Lebenden soll bestimmt sein von wechselseitiger Achtung und Ehrfurcht vor dem Person-Sein des Anderen. So wird Überheblichkeit und Anmaßung, Verachtung und Missachtung, Aggression und Gewalt entgegengewirkt und die Akzeptanz der Würde des Anderen, seiner Freiheit und Gleichwertigkeit gefördert.

Der Wert einer Schülerin und eines Schülers ist nicht allein durch schulische Leistungen definiert. Gleichmaßen muss auch die individuelle Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler gewürdigt werden. Es ist wichtig, allen Schülerinnen und Schülern zu helfen, durch die Erfahrung ein angemessenes Selbstwertgefühl zu entwickeln: 'Ich bin etwas wert. Ich werde in deinem besonderen So-Sein akzeptiert.' Dieses Selbstwertgefühl ist Voraussetzung für die Schaffung eines Bewusstseins sozialer Verantwortung, d.h. des Bewusstseins der Verantwortung für unsere Mitmenschen, für unseren demokratischen Staat, für unsere Umwelt als Schöpfung Gottes. Alle Mitglieder der Schulgemeinschaft sollen versuchen, diese Auffassung vom Menschen im schulischen Miteinander erfahrbar zu machen. Erfahrungen von Misserfolgen und eigener Unvollkommenheit werden uns hierbei nicht erspart bleiben. Wir wollen sie jedoch annehmen und gemeinsam bewältigen, indem wir uns an die Zusage der Vergebung erinnern, die menschliches Zusammenleben verwandelt und auch die Erziehungsaufgaben an unserer Schule mitbestimmt.

2. Werteerziehung

Entsprechend dieser Auffassung vom Menschen soll unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit in erster Linie von folgenden Werten bestimmt werden:

- Freiheit wagen zu persönlicher Entfaltung, im Respekt vor dem Anderen, in überlegter Entscheidung, aus vertrauendem Glauben,
- Verantwortung übernehmen in Familie, Schule, Beruf, Kirche, Gesellschaft und Staat,
- Wahrheit suchen in vernünftiger und fachkundiger Einsicht, im Glauben, im Gespräch miteinander und im eigenen Reden und Handeln,
- Gerechtigkeit anstreben im menschlichen Zusammenleben,
- Toleranz üben gegenüber fremder Kultur, fremder Überzeugung, fremden Lebensentwürfen und anderem Glauben.

3. Religiöses Leben

a) Grundsätze

In all dem wissen wir uns gebunden an unseren christlichen Glauben. Daher soll in unserer Schule den religiösen Lebensäußerungen eine tragende Rolle zukommen. Die Integration des Glaubens und des kirchlichen Lebens in den Bildungs- und Erziehungsprozess des Mariengymnasiums kann aber nur gelingen, wenn die Lehrenden im Glauben verwurzelt sind und alle Gruppen der Schulgemeinde, d.h. Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern, ihre Einbeziehung in die Bildungs- und Erziehungsarbeit bejahen. Auch nicht religiös gebundene Schülerinnen und Schüler, die Orientierung suchen, sind uns willkommen. Die Begegnung mit dem christlichen Glauben soll den Schülerinnen und Schülern eine begründete religiöse Entscheidung für ihren Lebensweg ermöglichen, die wir zu respektieren haben.

Auf dieser Grundlage verstehen wir Religionsunterricht als einen unverzichtbaren Bestandteil unseres Bildungs- und Erziehungsangebotes. Wir pflegen das Morgengebet oder einen Morgenimpuls zu Beginn der ersten Stunde. Die Schülerinnen und Schüler können in Gottesdiensten und anderen Angeboten der Schulseelsorge (z.B. „Tagen religiöser Orientierung“) unseren christlichen Glauben kennen lernen und seine Relevanz und Aussagekraft für ihr Leben und ihren Alltag erleben und erfragen. Aus diesem Grunde wird von ihnen die Teilnahme am Schulgottesdienst erwartet. Wir fühlen uns dabei dem ökumenischen Anliegen besonders verpflichtet und erteilen evangelischen und katholischen Religionsunterricht. Die Dimension des christlichen Glaubens darf jedoch nicht auf den Religionsunterricht, den Gottesdienst oder die Besinnungstage beschränkt bleiben; auch in den anderen Unterrichtsfächern und schulischen Veranstaltungen gibt es Ansatzpunkte, um Wertmaßstäbe und Beurteilungskriterien für einen christlichen Glaubensstandort in der Welt zu vermitteln. Die Einheit von Glauben und Leben erweist sich auch im sozialen Einsatz vor Ort und in der Bereitschaft zum Engagement für Benachteiligte.

b) Die religiöse Gestaltung des Schuljahres

Die wöchentlichen Schulgottesdienste finden donnerstags im Wechsel in der Ludgerus-Basilika in Werden als Eucharistiefeier und im Forum unserer Schule als Wortgottesdienst statt und werden in der Regel in den Religionsgruppen vorbereitet. Die thematisch gestalteten Feiern holen die Schülerinnen und Schüler in ihrer eigenen

Wirklichkeit ab und wollen eine Verbindung zwischen Lebensrealität und Kirche bzw. Gott schaffen. In sogenannten „Freestyle-Gottesdiensten“, die etwa vier Mal im Halbjahr stattfinden, werden zudem ungewöhnliche liturgische Formen ausprobiert, um den Ausdrucksmöglichkeiten und Bedürfnissen unserer Schülerinnen und Schüler noch stärker gerecht zu werden. Darüber hinaus gibt es große Festgottesdienste für die ganze Schulgemeinde, die zu Schuljahresbeginn und vor den Osterferien als Heilige Messe sowie vor den Weihnachtsferien und zum Schuljahresende als ökumenischer Gottesdienst gefeiert werden. Anlässlich des Abiturs findet jährlich eine Eucharistiefeier statt.

Zu einer authentisch gelebten Konfessionalität gehören wesentlich auch eine grundlegende Öffnung zu anderen christlichen Konfessionen und die hierfür notwendige Dialogbereitschaft. So selbstverständlich die Einladung zur Teilnahme an den wöchentlichen katholischen Schulgottesdiensten allen Schülerinnen und Schüler gilt, so selbstverständlich gilt auch die Einladung zu den evangelischen Schulgottesdiensten allen Schülerinnen und Schülern.

Seit der Streichung des Buß- und Bettages als Feiertag begeht das Mariengymnasium diesen Tag jedes Jahr in besonderer Weise, um das Anliegen dieses Tages nicht aus dem Blick geraten zu lassen. Die Schülerinnen und Schüler nehmen an unterschiedlichen sozialen (Besuch von sozialen und diakonischen Einrichtungen), kulturellen (Besuch von Ausstellungen, Theaterstücken, Filmen mit religiöser Thematik, z.B. über Dietrich Bonhoeffer) oder religiösen Aktionen (Charity Walks) teil oder begehen diesen Tag als besonders gestaltet in der Schule. Dieser Tag ist stets mit einem gemeinsamen Gottesdienst verbunden.

Außerhalb des Schulalltags werden im Haus Altfrid, der Jugendbildungsstätte des Bistums Essen in Essen-Kettwig, jährlich Besinnungstage für die Jahrgangsstufe Q1 durchgeführt. Die drei Tage der religiösen Orientierung sind ein Angebot, Fragen nach der eigenen Wirklichkeit als Individuum und als Teil der Gemeinschaft zu wecken und zu beantworten. Gleichzeitig sind diese Tage eine Schulveranstaltung, an der alle Schülerinnen und Schüler im Geiste der Ökumene teilnehmen. Im Rahmen des Unterrichts werden des Öfteren Einrichtungen und Ausstellungen des Bistums wie auch der Evangelischen Kirche besucht.

c) Konzept der Schulseelsorge

Das Mariengymnasium bietet allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft mit den verschiedenen Angeboten der Schulseelsorge Raum für ihr religiöses Leben.

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihrem jeweiligen Alter angemessen, ihren Glauben entwickeln und reflektieren können, indem sie über den Religionsunterricht hinaus viele *Möglichkeiten zum Gespräch über religiöse Themen haben, die Zeiten und Feste des Kirchenjahres erleben und mitgestalten* und ihre Verantwortung als Christ in der Gesellschaft theoretisch bedenken und praktisch üben. Dabei werden sowohl Schülerinnen und Schüler angesprochen, die vom Elternhaus her religiös sozialisiert sind, als auch solche, die aus verschiedenen Gründen in ihrem privaten Umfeld keine Berührungspunkte mit Religion und Kirche haben und z. T. auch nicht getauft sind. Letztere sollen in der Schulgemeinschaft christliche Glaubenslehre und -praxis kennen lernen, um zu einer eigenen Glaubensentscheidung befähigt zu werden. Schülerinnen und Schüler, die einer anderen Religion angehören, sind eingeladen, den christlichen Glauben und seine Vollzüge zu erfahren und im Austausch mit den anderen Schülerinnen und Schülern von ihrer eigenen Religion zu erzählen, um so den interreligiösen Dialog zu fördern.

Ganz wichtig ist es uns, die Eltern als wichtige Mitglieder der Schulgemeinschaft und unsere Partner in der gemeinsamen Erziehungsarbeit auch in unser religiöses Schulleben mit einzubeziehen. Dazu gehört auch die Unterstützung und Information der Eltern in religiösen und pädagogischen Problemsituationen.

Ganz wichtig ist es uns, die Eltern als wichtige Mitglieder der Schulgemeinschaft und unsere Partner in der Erziehungsarbeit auch in unser religiöse Schulleben einzubeziehen. Dazu gehört auch die Unterstützung und Information der Eltern in religiösen und pädagogischen Problemsituationen.

Allgemeine Aspekte

Morgengebet	- gemeinsames Gebet in den einzelnen Klassen bzw. Kursen zu Beginn der ersten Stunden	- vorbereitet durch die Lehrkraft bzw. Schülerinnen und Schüler im Wechsel je nach Absprache
Gottesdienstliche Angebote	-wöchentlicher Schulgottesdienst in der Basilika St. Ludgerus bzw.	- vorbereitet durch die Religionskurse aller Jahrgangsstufen

	<p>im Forum der Schule, abwechselnd als Heilige Messe oder als Wortgottesdienst</p> <ul style="list-style-type: none"> - mehrmals im Schuljahr evangelische Gottesdienste in der evangelischen Kirche Werden - Heilige Messe zum Schuljahresbeginn für die gesamte Schulgemeinschaft in der Basilika St. Ludgerus - ökumenische Gottesdienste zu Weihnachten und zum Buß- und Bettag - Heilige Messe zur Abiturentlassung in der Basilika St. Ludgerus - Heilige Messen zu besonderen Anlässen (Schulfest, Trauerfall etc.) - Frühschicht, Taizégebet in der Advents- und Fastenzeit 	<p>analog zu einem von der Fachkonferenz Religion aufgestellten Plan</p> <ul style="list-style-type: none"> - vorbereitet durch die evangelischen Religionskurse aller Jahrgangsstufen analog zu einem von der Fachkonferenz Religion aufgestellten Plan - vorbereitet durch einen katholischen Religionskurs analog zu einem von der Fachkonferenz Religion aufgestellten Plan - vorbereitet durch die Religionskurse aller Jahrgangsstufen analog zu einem von der Fachkonferenz Religion aufgestellten Plan vorbereitet durch einen katholischen Religionskurs der Jahrgangsstufe Q2 - vorbereitet durch eine jeweils zusammengesetzte Projektgruppe - vorbereitet durch ReligionslehrerInnen
<p>Sprechstunden des Schulseelsorgers</p>	<ul style="list-style-type: none"> - feste wöchentliche Sprechzeiten des Schulseelsorgers im R. 1.25 bzw. konkret vereinbarte Termine, zu denen die Schülerinnen und Schüler nach Abmeldung beim Fachlehrer gehen 	<ul style="list-style-type: none"> - Schulseelsorger

Domfahrt der fünften Klassen	<p>- Halbtagsfahrt der fünften Klassen zum Dom in Essen am Ende des ersten Schulhalbjahres, um unseren Schulträger nahezu bringen</p> <p>Programmpunkte: Wortgottesdienst im Dom, Führung durch den Dom und die Domschatzkammer, Gespräch mit Herrn Weihbischof Scheepers</p>	<p>-vorbereitet durch den Schulseelsorger in Absprache mit dem Team der Domschatzkammer und Herrn Weihbischof Scheepers Büro</p>
Elternabend mal anders	<p>Besichtigung einer kirchlich-kulturellen Einrichtung im Advent, um den Eltern die spirituelle Dimension der Schule nahezuzubringen und den Kontakt untereinander zu fördern</p> <p>Programmpunkte: Besichtigung, spiritueller Impuls, geselliger Ausklang</p>	<p>vorbereitet durch den Schulseelsorger</p>
Tage religiöser Orientierung	<p>- dreitägiger Aufenthalt der Q1 in Haus Altfried, Essen-Kettwig zur Reflexion des eigenen Lebens und Planung der Zukunft vor dem Hintergrund religiöser Fragestellungen</p>	<p>- begleitet durch die Klassenlehrerinnen und-lehrer, inhaltlich geleitet durch das Team St. Altfried</p>
Erlebnispädagogische Tage in St. Altfried	<p>Analog zu den Tagen der religiösen Orientierung der Q1 wird für die achte Jahrgangsstufe ein fachlich begleiteter Aufenthalt in der Jugendbildungsstätte St. Altfried angeboten</p>	<p>inhaltlich geleitet durch das Team St. Altfried</p>

Sozialpraktikum	Vierzehntägiges Praktikum in der Q1 mit dem Ziel, den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit zu geben, eine andere Lebenswirklichkeit als Schule zu erleben und Einblicke in vielfältige soziale Bereiche zu gewährleisten, zu denen sie sonst nur schwer Zugang haben	-vorbereitet durch Fachlehrer und Fachlehrerinnen
Elterninformationsabend	Halbjährliche Abendveranstaltung für Eltern zu einem bestimmten sozialen Thema durchgeführt von externen Referentinnen und Referenten	- vorbereitet durch die Schulleitung in Absprache mit den Eltern
Marie-trifft-Ludger	- regelmäßig stattfindende Begegnungsnachmittage zwischen Schülerinnen und Schülern und Bewohnerinnen und Bewohnern des Altenheims St. Ludgerus	- Vorbereitet durch den Schulseelsorger und Frau Leipe
„Aus-Zeit“	- Jährlich zu Beginn der Herbstferien stattfindende Wanderung zu einem festgelegten Ziel (Jugendherberge) mit Zwischenübernachtungen in Gemeindesälen zur Stärkung der Gemeinschaft und sozial-spirituellen Kompetenz -	-
Sondersprechzeiten	- am Tag der Zeugnisübergabe und zu anderen individuellen Anlässen, notfalls auch mit	-

	<p>personeller Unterstützung der-Kolleg/innen der Schulseelsorge anderer Schulen.</p> <p>-</p>	
Prüfungscafé	<ul style="list-style-type: none"> - Besonderes Beratungsangebot am Tag der mündlichen Abiturprüfung - Café-Raum (Klassenraum gegenüber dem Raum der Stille, Gesprächsangebot bei Kaffee, Tee und Gebäck) - Raum der Stille (Gestaltete Mitte zum „herunterkommen“ vor oder nach der Prüfung) - 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitet durch den Schulseelsorger
Fahrten zu Katholikentagen und besonderen Veranstaltungen	<ul style="list-style-type: none"> - je nach Anlass organisierte Fahrten mit Schüler/innengruppen zur Erweiterung des geistlichen Horizontes (Weltkirche, Gemeinschaft, kirchenpolitische Aspekte) - 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitet durch den Schulseelsorger

4. Gemeinsamer Unterricht

Das christliche Menschenbild, das die individuellen Persönlichkeiten aller Menschen würdigt und wechselseitige Achtung fördert, ist prägend für die Arbeit an unserer Schule. Dazu gehört auch das gemeinsame Lernen von behinderten und nichtbehinderten Schülerinnen und Schülern.

Der Einzelintegration behinderter Schülerinnen und Schüler im Rahmen des gemeinsamen Unterrichts liegt ein Schulkonferenzbeschluss zugrunde. Diese Einzelintegration umfasst neben einer engen Zusammenarbeit von betroffenen Schülerinnen bzw. Schülern, Eltern und Lehrkräften auch den regelmäßigen Austausch mit Integrationskräften und betreuenden Förderlehrkräften. Letztere erstellen in Zusammenarbeit mit den Klassen- bzw. Stufenleitungen auch den jeweiligen Nachteilsausgleich und einen Förderplan. Auf beides haben behinderte Schülerinnen und Schüler Anspruch. Dadurch kann dem Grundsatz der Chancengleichheit möglichst weitgehend entsprochen werden.

5. Begabtenförderung

Das Mariengymnasium verschreibt sich in gleichem Maße auch der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen, durch Maßnahmen aus dem Bereich des Enrichments, der Akzeleration sowie der Defizitarbeit bei sogenannten „Underachievern“. Im Bereich des Enrichments bieten wir Angebote aus dem musisch-künstlerischem (Orchester, Chor, Big Band), dem sprachlichen (Sprachzertifikate, English Französisch) sowie dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich (MINT-Projekt, Mathezirkel der Universität Duisburg-Essen, Chemie-Wettbewerbe) an. Darüber hinaus gibt es für besonders herausragende Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit an übergreifenden Unterstützungsprogrammen (Wettbewerbe, Juniorakademie des Landes NRW, Sommerakademie des Bistums Essen, Veranstaltungen der katholischen Akademie „Die Wolfsburg“) teilzunehmen. Im Bereich der Akzeleration verzichten wir ausdrücklich auf das sogenannte „Drehtürenmodell“ und das Überspringen von Jahrgangsstufen um Gefahr der Stigmatisierung und Entfremdung von der eigenen Lerngruppe zu vermeiden. Wir bieten ein Fremdsprachenparallelprogramm an, in dessen Rahmen Schülerinnen und Schülern auf Empfehlung der Klassenkonferenz ermöglicht wird, ab der Klasse 7 die Fächer Latein und Französisch parallel zu belegen und beide bis in die Oberstufe fortzuführen.

6. Schule als Ort von Arbeit und Leistung

Am Mariengymnasium werden Kenntnisse, Einsichten, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Werte vermittelt, die eine qualifizierte, zukunftsorientierte Bildung ermöglichen. Die Schülerinnen und Schüler werden mit dem Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife in die Lage versetzt, ein Studium oder eine Ausbildung ihrer Wahl und Neigung zu absolvieren und in einem anspruchsvollen Berufsfeld erfolgreich tätig zu sein. Der gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Wandel wird als Herausforderung an Erziehung und Bildung begriffen. Daher gestalten wir wirksame Wege des Lehrens und Lernens, durch die die Schülerinnen und Schüler gefördert werden, ihre Lern- und Leistungsbereitschaft geweckt und Orientierung bei der Entwicklung zu einer selbstständigen Persönlichkeit gegeben wird. Bildung, die mehr als Wissen umfasst, will Kompetenz fördern, Zusammenhänge herstellen, Orientierung geben und Neugierde wecken, um Grundlagen für ein lebenslanges Lernen zu legen.

Es ist unser Ziel, die Schülerinnen und Schüler zu einer verantwortungsbewussten Mitgestaltung ihrer Lebens- und zukünftigen Arbeitswelt zu befähigen. Der Wissenserwerb bildet die Grundlage für die Fähigkeit, die Welt zu erschließen, sachgerecht zu erfassen, zu bedenken und zu bewerten. Da die Halbwertszeit von Wissen immer kürzer wird, muss die Fähigkeit geübt werden, neues Wissen zu erschließen. So werden die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt, die sich aus dem gesellschaftlichen Wandel ergebenden Chancen und Gestaltungsmöglichkeiten lebenslang zu erkennen und zu begreifen.

Die fachlichen Qualifikationen wollen wir nicht isoliert vermitteln. Vielmehr sollen Einsichten und Erfahrungen aus den Einzeldisziplinen miteinander in Beziehung gesetzt werden im Sinne eines ganzheitlichen und vernetzten Lernens. Den Rahmen des 'Arbeitsraums Mariengymnasium' bildet die Wissenschaftlichkeit des Lehrens. Schullaufbahn, Abschlüsse und Prüfungen erfolgen unter Berücksichtigung der obligatorischen Teile der Richtlinien aller Fächer; die fakultativen Teile ermöglichen Schwerpunktsetzungen, die dem besonderen Selbstverständnis unserer Schule in kirchlicher Trägerschaft Rechnung tragen. Die Leitidee ist, für die Heranwachsenden eine Einheit von erfahrbarer Lebenssituation einerseits und Tradition und Kultur andererseits zu vermitteln. Dabei sollen die mitgestaltenden Kräfte des Christentums in Geschichte und Gegenwart transparent werden. Die angestrebte fachliche Ausbildung fordert von den Schülerinnen und Schüler und Lehrkräften ein hohes Maß an Bereitschaft, sich auf

Leistung einzulassen und die eigenen Kräfte zielgerichtet einzusetzen. Entwicklung und insbesondere Förderung dieser Grundhaltung gehören zu den Voraussetzungen, auf denen schulische Ausbildung gründet. Wir sind überzeugt, die Schülerinnen und Schüler damit auf eine verantwortungsbewusste Berufswahl und –ausübung vorbereiten zu können. Dabei haben wir den Mut, auch durch Forderungen die Schülerinnen und Schüler gezielt zu fördern, in der Hoffnung, sie so vor Überforderungen im Erwachsenenleben zu schützen. Allen Beteiligten muss klar sein, dass Lernen nicht nur Freude macht, sondern auch Mühe und Anstrengung kostet. Auch muss im Rahmen einer fundierten Allgemeinbildung jeder Einzelne bereit sein, Inhalte zu erarbeiten und zu erlernen, die ihm weniger anregend und interessant erscheinen. Die Förderung der Leistungsbereitschaft und –fähigkeit trägt zur Festigung der Persönlichkeit bei und ist ein entscheidender Teil der Erziehung zur Selbstständigkeit und Lebenstüchtigkeit. Fähigkeiten und Kräfte der Schülerinnen und Schüler müssen durch entwicklungsangemessene Aufgaben gefordert und gefördert werden. Leistungsbereitschaft bedarf aber auch immer des Bewusstseins sozialer Verantwortung; ohne Rechtfertigung durch solche Wertorientierung verkümmert sie zum ausschließlich individualistischen Leistungsdenken.

7. Miteinander in Verantwortung und Vertrauen

a) Schule und Elternhaus

In diesen Zielvorstellungen fühlen wir uns einem vertrauensvollen, gemeinsamen Handeln von Elternhaus und Lehrerkollegium verpflichtet. Primär gilt für uns die elterliche Fürsorge für die Kinder. Schule und schulische Erziehung können so verstanden nur Fortsetzung und Ergänzung der Erziehungsaufgabe des Elternhauses sein. Als katholische Schule greifen wir auf und ergänzen, was an religiöser Einführung und Erziehung in Familie und Gemeinde geleistet wird. Auch die religiöse Erziehung ist zunächst und primär eine Aufgabe der Eltern, die in dieser Hinsicht auf eine gute Zusammenarbeit mit der Schule rechnen dürfen. Im Zusammenwirken mit dem Elternhaus gibt die Schule Hilfestellung zur Persönlichkeitsentfaltung im Spannungsfeld zwischen Individuum und Gesellschaft. Sie pflegt und fördert einen vertrauensvoll-offenen und respektvoll-toleranten Umgang zwischen Schülern, Lehrern und Eltern, um die Schule als Ort gemeinsamen Erlebens erfahrbar zu machen und so eine Identifikation mit ihr zu ermöglichen. Gemeinsam mit dem Elternhaus fördert sie die soziale Kompetenz

der Schülerinnen und Schüler, indem Raum geschaffen wird für alle Prozesse der Kommunikation und Interaktion sowie deren Reflexion.

Die Eltern begleiten die fachliche, pädagogische und erzieherische Arbeit, indem sie

- ihr Recht und ihre Pflicht zu einer konsequenten Erziehung ernst nehmen,
- eine angemessene Lernumgebung zu Hause schaffen,
- die Erledigung der gestellten Hausaufgaben –vor allem in den Anfangsjahren– im Hinblick auf ihre Anfertigung kontrollieren,
- auftretende Probleme gemeinsam mit dem betreffenden Fachlehrer regeln, da sie sich bewusst sind, dass Einmischung in inhaltliche und methodische Sachverhalte in der Regel zu Irritationen der Kinder führt und damit den Lernprozess eher behindert,
- die pädagogische Arbeit der Lehrkräfte durch konstruktive Kritik und Offenheit unterstützen im gemeinsamen Bemühen um eine im Rahmen der Möglichkeiten optimale Förderung.

Das Engagement der Eltern in allen schulinternen Belangen ist von hoher Bedeutung. Die Eltern unserer Schule haben vielfältige Möglichkeiten, sich mit ihrem Wissen und Können, ihrer Erfahrung und Tatkraft in das Schulleben einzubringen.

b) Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler des Mariengymnasiums verstehen sich als Lernende, die bereit sind sich anzustrengen, um Leistungen auf gymnasialem Niveau zu erbringen. Sie

- erkennen sich gegenseitig an und achten einander,
- sind ihrem Entwicklungsstand entsprechend bereit, zunehmend Verantwortung zu übernehmen,
- sind ehrlich und aufrichtig,
- sind pünktlich, sorgfältig, hilfsbereit und zuverlässig,
- behandeln die ihnen zur Verfügung gestellten Lehr- und Lernmittel wie auch das Schulgebäude und Mobiliar sorgfältig.

Was für die Schülerinnen und Schüler des Mariengymnasiums gilt, muss auch für die Lehrerinnen und Lehrer des Mariengymnasiums gelten. Lernen ist ein kontinuierlicher, lebenslanger Prozess. Sie betrachten sich als Bestandteil einer sich selbst entwickelnden Gemeinschaft, in der sie durch eigenverantwortliches und selbst gesteuertes Handeln die Qualität ihrer Arbeit sichern und verbessern. Leistung und das Streben nach Kompetenz sind bestimmende Elemente ihrer pädagogischen Arbeit. Fortbildung ist ihnen

selbstverständliche Verpflichtung. Die Lehrkräfte setzen ihre volle Arbeitskraft für ihre Unterrichts- und Erziehungsarbeit ein, um alle Schülerinnen und Schüler angemessen zu fördern und zu fordern. Dabei bemühen sie sich auf der Basis des christlichen Menschenbildes um Gerechtigkeit und Transparenz. Neben der Bildungsarbeit ist Erziehung, auch in ihrer religiösen Dimension, von zentraler Bedeutung. Die Lehrerinnen und Lehrer sehen die Schülerinnen und Schüler auch in ihrem privaten Umfeld und stehen beratend zur Verfügung. Sie versuchen auch durch außerunterrichtliche Förderung zur optimalen Ausbildung der Schülerinnen und Schüler und Schüler beizutragen. Bei der Schullaufbahnberatung stellen die Lehrkräfte ihr Wissen ebenso in den Dienst der Heranwachsenden wie bei der Suche nach Neigungen und Begabungen zur Berufsfindung jedes Einzelnen.

8. Fairtrade-Schule

Das Mariengymnasium trägt seit dem Jahr 2014 den Titel als „Fairtrade-Schule“, der im Jahr 2016 erneuert wurde. Damit stellen wir auch weiterhin unser gesellschaftliches Engagement sowie unser Interesse an der Verbesserung der Lebenslage zahlreicher benachteiligter Produzentenfamilien in Entwicklungsländern durch den fairen Handel unter Beweis. Unter anderem wurde dafür der Fairomat angeschafft, zahlreiche Aktionstage organisiert und ein eigener Projektkurs für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe Q1 ermöglicht, bei dem der Titel „Fairtrade-Schule“ Grundlage sämtlicher Arbeit ist. Darüber hinaus soll der Verkauf und Verzehr von Fairtrade-Produkten an unserer Schule intensiviert werden: neben dem ständig zur Verfügung stehenden Fairomaten wurden beispielsweise am Tag der offenen Tür entsprechende Produkte verkauft. Neben dem Verkauf an schuleigenen Konzerten planen wir den Verkauf bei anderen Veranstaltungen wie etwa den Elternsprechtagen.

Der faire Handel ist fester Teil des Unterrichts, so dass auch alle nachkommenden Schülerinnen und Schüler mit diesem Thema vertraut gemacht werden. In Religion und Erdkunde ist „Fair Trade“ in verschiedenen Jahrgangsstufen ein fester Bestandteil des schulinternen Curriculums, ebenso im o.g. Projektkurs. Jährlich werden Schulaktionen veranstaltet, um möglichst allen Schülerinnen und Schülern das Konzept von Fairtrade zu vermitteln. Der Kompass ist ebenso wie der Titel der Fairtrade-Schule eine Selbstverpflichtung der ganzen Schulgemeinschaft und somit werden wir uns auch in den kommenden Jahren für die Kampagne „Fairtrade-Schools“ an unserer Schule bemühen, so

dass wir auch späteren Schüलगenerationen etwas von der Nachhaltigkeit mit auf den Weg geben können. Hierbei wollen wir durch weitere Projektstage und Verkauf die Möglichkeit nutzen, möglichst viele Menschen über die Idee der Nachhaltigkeit von Fairtrade zu informieren und bei ihnen das Bewusstsein für diese Idee wecken.

B. Besonderheiten und Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit

I. Unterrichtsentwicklung: Grundsätze und Schwerpunkte

1. Kooperative Lernformen

Um neben den fachlichen auch überfachliche Kompetenzen, vor allem im sozial-kommunikativen, methodisch-strategischen und personalen Lernbereich, entwickeln zu können, müssen die Schülerinnen und Schüler im Unterricht lernen, wie beispielsweise Probleme miteinander gelöst werden können und die zur Verfügung stehende Arbeitszeit optimal genutzt werden kann. Dabei sollen sie u.a. lernen, sich selbst und ihre Arbeitsweisen kritisch zu hinterfragen, aber auch Methoden kennen lernen, wie effektiv miteinander gearbeitet werden kann.

In den letzten Jahren wurden hierfür vielfältige Formen kooperativen Lernens entwickelt, wie beispielsweise das Gruppenpuzzle, das Lerntempoduett oder die schon lange bekannten Formen der arbeitsgleichen bzw. arbeitsteiligen Gruppenarbeit. Das Kollegium des Mariengymnasiums wurde intensiv fortgebildet im Bereich kooperativer Lernformen. Es ist für uns von besonderer Bedeutung, dass die Formen kooperativen Lernens fester Bestandteil sämtlicher Fachcurricula unseres Fächerkanons geworden sind.

2. Individuelle Förderung und Binnendifferenzierung

Individuelle Förderung heißt, alle Kinder und Jugendlichen ihrem persönlichen Lern- und Entwicklungsstand entsprechend so zu unterstützen, dass sie ihre Kompetenzen so gut wie möglich erweitern und entsprechend einem ganzheitlichen Bildungsverständnis alle Begabungen entfalten können. Dabei sollen die jeweiligen individuellen Voraussetzungen, Hintergründe und Möglichkeiten berücksichtigt werden.

Wir glauben, dass es notwendig ist, gerade vor dem Hintergrund eines christlichen Menschenbildes, Unterricht so zu gestalten, dass die oben aufgezeigten Erwartungen an eine individuelle Förderung verwirklicht werden können. Zudem gibt es neben einer zusätzlichen Förderstunde in den Kernfächern der Klassen 5 und 6 auch eine individuelle Beratung leistungsauffälliger Schülerinnen und Schüler in der Mittelstufe, um frühzeitig auf

Probleme hinweisen zu können und effektive Handlungsschritte einleiten zu können. Eine zusätzliche Förderstunde in Deutsch, Mathematik und Englisch wird bei Bedarf vom zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 5 bis einschließlich Jahrgangsstufe 9 angeboten und von Fachlehrerinnen und Fachlehrern erteilt. Darüber hinaus soll Binnendifferenzierung als gestaltendes Unterrichtsprinzip gesehen werden, so dass dieser möglichst vielen Schülern, möglichst geeignete Zugänge zum jeweiligen Lernmaterial ermöglicht um dabei individuelle Schwächen besser ausgleichen und Stärken besser hervorheben zu können. Dies geschieht beispielsweise dadurch, dass Aufgaben so gestaltet werden, dass sie auf unterschiedliche Wege bearbeitet oder auf verschiedenen Niveaus gelöst werden können oder dass Methoden aus dem Bereich des kooperativen Lernens den Schülerinnen und Schülern in wechselseitiger Abhängigkeit ermöglichen ihre individuellen Stärken einzubringen. Nähere Informationen zur Umsetzung innerhalb der einzelnen Fächer finden sich in den einzelnen Fachcurricula.

3. Reflexions- und Disziplinierungskonzept

Im Rahmen des Disziplinierungskonzepts, bei dem Fehlverhalten seitens der Schülerinnen und Schüler eindeutig und transparent pädagogisches Handeln zur Folge hat, gibt es das Angebot der Reflexionsstunden. Fallen den unterrichtenden Lehrkräften sich häufende oder eine einzelne besonders gravierende Verhaltensweise einer Schülerin oder eines Schülers auf, kann bzw. soll das Klassenteam die Teilnahme an den Reflexionsstunden möglichst schnell beschließen. Dies kann offiziell in einer Teamsitzung oder in einer kurzen Besprechung erfolgen. In den Reflexionsstunden kommen die einzelnen Schülerinnen und Schüler als Kleingruppe (1-4 SchülerInnen) in wechselnden Konstellationen zusammen und überdenken ihr Handeln mit pädagogischer Betreuung durch speziell ausgebildete Beratungslehrkräfte.

4. Geschlechtsspezifische pädagogische Ausrichtung

„Die Idee der Gleichbehandlung von Jungen und Mädchen in Erziehung und Unterricht ist an ihre Grenzen gestoßen.“, heißt es im 2008 erschienenen „Handbuch der Jungenpädagogik“ (Michael Matzner/Wolfgang Tischner, Beltz-Verlag). Auch wir sind der Überzeugung, dass Jungen und Mädchen eine Pädagogik und Didaktik benötigen, die ihren geschlechtsspezifischen Bedürfnissen und Voraussetzungen gerecht wird. Dieser von uns eingeschlagene Weg der Parallelen Monoedukation wird seit Beginn wissenschaftlich begleitet, um

die Ergebnisse der Jungen- und Mädchenforschung gewinnbringend in die unterrichtliche Arbeit einfließen lassen zu können.

5. Nutzung neuer Medien

Seitdem vor über 6000 Jahren die ersten Schriftzeichen verwendet wurden, hat sich einiges getan. Mittlerweile sind wir im 21. Jahrhundert angekommen und die Digitalisierung schreitet schneller voran denn je. Smartphones, Tablets und Computer sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken und dies gilt nicht nur für Erwachsene, sondern selbstverständlich auch für unsere Schülerinnen und Schüler.

Als weiterführende Schule haben wir einen Erziehungs- und Bildungsauftrag, der sich nicht nur auf die Vermittlung von Unterrichtsinhalten bezieht, sondern auch den Umgang mit digitalen Medien miteinschließt. Mit ihrer Hilfe können „neue, auch zunehmend individuelle Lernwelten unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lernausgangslagen in einer veränderten Lernkultur“, wie es das Schulministerium des Landes Nordrhein-Westfalens beschreibt, im Unterricht Verwendung finden.

Digitale Medien, beispielsweise die Verwendung von iPads im Unterricht, bieten viele Chancen für das eigenverantwortliche Lernen und unterschiedlichste Zugänge für verschiedene Lerntypen. Schülerinnen und Schüler können in ihrer Kreativität gefördert werden, kollaborativ und kooperativ mit ihren Mitschülerinnen und -schülern zusammenarbeiten und dadurch in ihrem kritischen Denken gefördert werden. Hierbei ist es selbstverständlich wichtig, dass der verantwortungsbewusste Umgang mit Tablets von den Lehrerinnen und Lehrern angeleitet und gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern eingeübt wird. Weitere generelle Aspekte zum Umgang mit Digitalen Medien finden sich im Medienkonzept der Schule, das auf der Homepage einsehbar ist

Bereits seit vielen Jahren ist das Mariengymnasium Essen-Werden digital gut ausgestattet, , sodass nun jedes Schulmitglied mit einem iPad ausgestattet ist, einen Zugang zur App Untis hat, mit der die Stunden- und Vertretungspläne eingesehen werden können, zum Office-Programm Teams, das von allen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern obligatorisch zur digitalen Kommunikation und Organisation verwendet wird, und einen Zugang zum vollständigen Office-Paket, das unter anderem die Programme OneNote, Word, Excel und Power Point beinhaltet.

Seit April 2023 sind Active Panels in allen Klassen- und Kursräumen installiert, außerdem sind alle Schülerinnen und Schüler des Mariengymnasiums ab dem Schuljahr 2024/25

mit iPads ausgestattet. Während die iPads für die Fünftklässlerinnen und Fünftklässler nur im Unterricht verwendet und außerhalb der Unterrichtszeiten in einem abschließbaren Schrank mit Ladefunktion sicher aufbewahrt werden können, besteht für die anderen Jahrgangsstufen auch die Möglichkeit, das iPad außerhalb der Schulzeiten, beispielsweise für Hausaufgaben oder Ausarbeitungen, zu nutzen. Ziel ist hier der flächendeckende Einsatz der Tablets im unterrichtlichen Kontext.

6. Feedbackkultur

Es wird regelmäßig Feedback aller am Schulleben Beteiligter eingeholt. So wird von den Fachlehrern in regelmäßigen Abständen eine Unterrichtsevaluation durch die Schüler eingefordert. Ebenso erfolgt eine Rückmeldung mit Hilfe von Fragebögen durch die Eltern sowie eine regelmäßige Schulleiterevaluation durch die Kolleginnen und Kollegen.

Das Konzept der Parallelen Monoedukation wird mit Hilfe wissenschaftlicher Begleitung evaluiert.

7. Fortbildungskonzept

Lt. Schulgesetz des Landes NRW vom 01.08.2015 und laut BASS (vom 15. Februar 2005, zuletzt geändert durch Gesetz vom 23. Februar 2022) sind „Lehrerinnen und Lehrer (...) verpflichtet, sich zur Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten selbst fortzubilden und an dienstlichen Fortbildungsmaßnahmen auch in der unterrichtsfreien Zeit teilzunehmen.“ Weiterhin heißt es in der BASS § 57 (1): „Fortbildung begleitet Schulen in ihren Entwicklungsprozessen und erweitert die professionelle Kompetenz des Schulpersonals (Lehrkräfte, pädagogische und sozialpädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Schulleitungen) für ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag. Weiterbildung dient der Qualifikationserweiterung mit dem Ziel des Aufbaus neuer Handlungskompetenzen.“ Die Bedeutung von Lehrerfortbildung und die Dringlichkeit des Anliegens, diese möglichst passgenau zu gestalten, zeigt sich auch auf einer Veröffentlichung des Bildungsministeriums vom 17.04.2024 auf der Seite www.schulministerium.nrw. Hier formuliert das Ministerium, dass „die dringend erforderliche Reform der Lehrkräftefortbildung (...) eine zentrale und große Herausforderung im Bildungssystem (ist), die nicht vermeidbar oder verschiebbar ist – zumal die Lehrkräftefortbildung über zwanzig

Jahre lang strukturell nicht den Herausforderungen in der schulischen Realität angepasst worden ist. Nicht zuletzt die jüngsten Studien zur Entwicklung der Schülerleistungen und zur Entwicklung der Basiskompetenzen der Schülerinnen und Schüler verweisen auf einen dringenden Handlungsbedarf, die Lehrkräfte auch mit Hilfe der Fortbildung deutlicher und gezielter zu unterstützen.“

Fortbildung ist somit ein zentrales Element schulischer Entwicklung und dient dazu, Lehrerinnen und Lehrern eine Erweiterung ihrer fachlichen, didaktischen, pädagogischen und administrativen Kompetenzen zu ermöglichen und somit sowohl die Weiterentwicklung des Unterrichts zu fördern als auch die Weiterentwicklung der Schule als Lebensraum zu unterstützen. Sie ist ein kontinuierlicher Prozess, bei dem „Angebot“ und „Nachfrage“ sich stetig verändern und sich nicht durch ein langfristig festgelegtes, starres zeitliches Schema darstellen lassen. Vielmehr sollte es jederzeit möglich sein, Fortbildungen zu besuchen, die für die Lehrerinnen und Lehrer und für die Schule zielführend im Sinne der schulischen Entwicklungsziele sind. Grundsätzlich sollte sich Fortbildung an folgenden Kriterien orientieren:

Um den oben aufgeführten Anforderungen gerecht zu werden, ist es sinnvoll, Fortbildungsplanung und -gestaltung als kontinuierlichen Prozess zu verstehen. Dieser muss einerseits immer wieder neu den gesellschaftlichen Entwicklungen und den damit einhergehenden Entwicklungen in der Bildungspolitik Rechnung tragen, andererseits muss er sich immer wieder an den Bedürfnissen des Kollegiums orientieren. Insgesamt ist es wichtig, eine Balance zwischen den Entwicklungsbedürfnissen der Schule, bildungspolitischen Interessen und den individuellen Interessen der einzelnen Kolleginnen und Kollegen anzustreben. Um diese Balance herzustellen ist es notwendig, Möglichkeiten zu entwickeln, um die verschiedenen Interessen auszuloten, Vorschläge auszuhandeln und dabei mit Ressourcen (Geld, Personal und Zeit) sinnvoll und nachhaltig umzugehen.

Auch das bischöfliche Mariengymnasium Essen-Werden, als eine der traditionsreichsten Essener Schulen, hat sich im Laufe seiner über hundertjährigen Geschichte immer wieder auf den Weg gemacht, gesellschaftlichen Veränderungen Rechnung zu tragen, ohne dabei sein christliches Selbstverständnis aufzugeben. Besonders in den letzten Jahren hat es Entwicklungen gegeben, die zu einem erhöhten Fortbildungsbedarf geführt haben. Genannt seien hier z.B. der Neubau unserer Schule, die Einführung der parallelen Monoedu-

kation, die zunächst verkürzte und dann wieder verlängerte Gymnasialzeit, die Forderungen nach einem stärker kompetenzorientierten Unterricht und die Digitalisierung, die vor allem durch die Coronapandemie enorm an Fahrt aufgenommen hat. Das oben erläuterte Verständnis von Fortbildung und der geschilderte hohe Bedarf erfordert eine zentrale Fortbildungsplanung, die sukzessive alle Entwicklungsbereiche der Schule abdeckt und dabei behutsam und nachhaltig mit Ressourcen umgeht.

Aufgabenbereiche und Zuständigkeiten

Fortbildungsplanung ist gemeinsame Aufgabe aller Mitglieder des Lehrerkollegiums: „Die Erfüllung der Fortbildungspflicht und des Fortbildungsrechts der Lehrerinnen und Lehrer wird zwischen den einzelnen Lehrkräften und der Schulleitung (§59 Abs. SchulG – BASS 1 – 1) abgestimmt. Dabei werden die für die konkrete Aufgabenerfüllung erforderlichen Qualifikationen wie auch die von den Lehrkräften beabsichtigten Entwicklungsschwerpunkte angesprochen.“ (BASS 20-22 Nr. 8 Abs. 3). Die BASS fordert weiterhin alle Schulen auf, im Rahmen des Schulprogramms eine Fortbildungsplanung zu erstellen, „die die Systembedürfnisse als auch die pädagogischen und fachlichen Fortbildungsnotwendigkeiten der einzelnen Lehrerinnen und Lehrer berücksichtigt (Schulprogrammarbeit; RdErl. des Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 16.9.2005 BASS 14-23 Nr.1).“ In diesem Sinne ist es wichtig, sicherzustellen, dass alle Kolleginnen und Kollegen in ihren unterschiedlichen Funktionen und Zugehörigkeiten an der Planung, Durchführung, Multiplikation und Evaluation der Fortbildungsarbeit beteiligt werden. Hierzu gehören

- die Schulleitung
- der Fortbildungskoordinator / die Fortbildungskoordinatorin
- das gesamte Kollegium
- Fachgruppen bzw. Unterrichtende affiner Fächer (Sprachen, Gesellschaftswissenschaften, Naturwissenschaften, etc.)
- pädagogische Teams (z.B. Klassenleiterteams, Teams, die in unterschiedlichen Bereichen an der Konkretion des Schulprogramms mitwirken, etc.) und
- die einzelnen Kolleginnen und Kollegen.

Von den einzelnen Lehrerinnen und Lehrern des Mariengymnasiums wird erwartet, dass sie ihren eigenen Fortbildungsbedarf erkennen. Sie prüfen die infrage kommenden Fortbildungsangebote, nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil und berichten im jeweiligen

Gremium (z.B. Fachkonferenz oder Lehrerkonferenz) über die Ergebnisse besuchter Fortbildungsveranstaltungen.

Dieses gibt einen Rahmen für die Fortbildungen des einzelnen Kollegiumsmitgliedes, der Fachgruppen sowie des gesamten Kollegiums vor. Jede Kollegin und jeder Kollege ist zur Fortbildung verpflichtet, um fachlich und allgemein pädagogisch auf dem aktuellen Stand zu bleiben.

Der Fortbildungsprozess wird als Bestandteil der Schulentwicklung vom Fortbildungskordinator dokumentiert.

II. Die Stundentafel

Grundlage der Stundentafel des Mariengymnasiums ist die Ausbildungsordnung der Sekundarstufen I und II, wie sie die Verordnungen des Schulministeriums vorsehen. Die Besonderheit der Stundentafel liegt darin, dass sie in wesentlichen Teilen über die Verordnung hinausgeht.

1. Sekundarstufe I

In der Sekundarstufe I sind vom Gesetzgeber 180-188 Wochenstunden vorgesehen, die Stundentafel unserer Schule sieht aber 184 -186 Wochenstunden vor. Die Schulkonferenz hat festgestellt, dass einerseits durch die Erhöhung der Wochenstundenzahlen ein größeres Unterrichts- und Themenangebot geschaffen werden kann, andererseits aber auch Unterrichtsausfälle im Vorfeld wenigstens teilweise ausgeglichen werden können.

Weitere Besonderheiten sind:

Um ein breites Fächerangebot zu schaffen, werden im Bereich der Differenzierung neben Französisch vier weitere Fächer (Erkunde/Umwelt, Informatik, Naturwissenschaft und Musik) angeboten. Um eine gute musikalische und künstlerische Grundausbildung zu gewährleisten, sind Kunst und Musik in den Klassen 5 und 6 ganzjährige Unterrichtsfächer. In den Klassen 7 bis 10 werden sie zum Teil abwechselnd als Halbjahresfächer in die Stundentafel übernommen.

2. Sekundarstufe II

In der Sekundarstufe II ergibt sich die Stundentafel aus den vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Bedingungen und dem breiten Angebot der Schule. Auch hier sind Besonderheiten unserer Stundentafel zu nennen:

1. Religion ist Pflichtfach in allen Klassen und Jahrgangsstufen entsprechend den Bestimmungen der Rahmenschulordnung der Schulen in der Trägerschaft des Bistums Essen.
2. Das Kursangebot umfasst alle Fächer, die an der Schule in der Sekundarstufe I unterrichtet werden (Ausnahme: Naturwissenschaft, Erdkunde/Umwelt); hinzu kommen die Fächer Italienisch und Erziehungswissenschaft.

3. Abgesehen vom Fach Sport und der in der Sek II neu einsetzenden Fremdsprache (Italienisch) werden alle Fächer ab der Jahrgangsstufe Q1 auch als Leistungskurs angeboten.
4. Geschichte ist Pflichtfach mindestens bis zum Ende der Jahrgangsstufe Q1; als Abiturfach ist es natürlich auch darüber hinaus zu belegen.
5. Die Schülerinnen und Schüler müssen ab der Jahrgangsstufe EF aus dem Fächerangebot 2 Sprachen oder 2 Naturwissenschaften belegen, um so ein je eigenes Profil zu bilden.
6. Aufgrund des großen Fächerangebotes und der vielfältigen Wahlmöglichkeiten findet der wissenschaftliche Unterricht bis in den Nachmittag hinein statt.
7. Es gibt einen vokalpraktischen Grundkurs in der Qualifikationsphase.
8. Neben dem normalen Unterricht finden sich im Angebot des Mariengymnasiums zahlreiche und thematisch vielfältige Arbeitsgemeinschaften. Schwerpunkte bilden die AGs der Grundfächer Kunst, Musik, Sport, Naturwissenschaften; andererseits finden auch Theater-, Informatik- und Sprachen-AGs statt.

III. Die Stufen

1. Erprobungsstufe

Mit dem Wechsel in die Klasse 5 werden Schülerinnen und Schüler höchst unterschiedlicher Individualität hinsichtlich Charakter und Leistungsfähigkeit neu zusammengeführt. Sie unterscheiden sich zusätzlich aufgrund ihrer Prägung durch voneinander abweichende Unterrichtsstile in den Grundschulen. Jetzt erfahren sie neue Herausforderungen durch eine neue Umgebung. Der Übergang der Schülerinnen und Schüler von der Grundschule zum Gymnasium soll möglichst frei von Ängsten und Belastungen vor sich gehen. Auch soll es ihnen ermöglicht werden, sich schnell mit der neuen Schule zu identifizieren. Diesen Zielen dient nicht nur der alljährlich Ende November stattfindende Tag der Offenen Tür, der künftigen Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zu einem ersten Kennenlernen der Baulichkeiten und des Unterrichts am Mariengymnasium gibt, sondern auch ein speziell auf sie zugeschnittenes Programm am ersten Schultag. Außerdem werden die Schülerinnen und Schüler der künftigen Klassen 5 unmittelbar vor den Ferien zu einem Kennenlernnachmittag eingeladen, der von älteren Schülerinnen und Schüler des Mariengymnasiums mitgestaltet und mitorganisiert wird.

In der Klasse 5 sind in den ersten 6 bis 8 Wochen Orientierung und Eingewöhnung in der neuen Schule vorrangig. Dabei können Lehrplan und Fachunterricht in den Hintergrund treten. Dies gilt auch für die beteiligten Fachlehrer. Die Eingliederung in das schulische Leben findet im Klassenverband statt.

Wichtige Themen dieser ersten Wochen sind:

- Klassenregeln
- Schulordnung
- Kennenlernen von Mitschülern und Lehrern
- Kennenlernen der Räumlichkeiten
- Stundenplan und neue Fächer

Um den Zusammenhalt und die Zusammenarbeit innerhalb der Klasse zu verbessern findet im ersten Quartal des 5. Schuljahres eine Kennenlernfahrt mit einer Übernachtung in der näheren Umgebung statt. Im 1. Halbjahr des 5. Schuljahres werden Arbeitstechniken und Feinmotorik gefördert sowie eventuell vorhandene Lerndefizite ausgeglichen. Durchgängig wird in allen Fächern der Klassen 5 und 6 die Erarbeitung der für das spätere Lernen erforderlichen Grundlagen angestrebt. Dazu gehören:

Arbeitstechniken

- Einhaltung eines Ordnungsrahmens für Hefte
- schonender Umgang mit Arbeitsmaterialien
- Bemühung um ein lesbares Schriftbild
- angemessenes Schreib- und Arbeitstempo
- unterschiedliche Formen der Fehlerkontrolle
- Techniken des Auswendiglernens und des Übens
- Umgang mit Nachschlagewerken

Sozialverhalten

- Einhaltung von Gesprächs-, Verhaltens- und Klassenregeln
- Anwendung von Höflichkeits- und Umgangsformen
- Respekt vor fremdem Eigentum

Für Schülerinnen und Schüler, die in den Klassen 5 und 6 Schwächen in den Fächern Englisch, Deutsch und Mathematik aufweisen, wird im zweiten Schulhalbjahr beider Jahrgänge in der Regel einmal wöchentlich eine Stunde Förderunterricht angeboten. Über

die Entwicklung der Kinder in den beiden ersten Schuljahren werden die Eltern kontinuierlich unterrichtet. Die Klassenkonferenzen treten vierteljährlich zur Beurteilung der Kinder und Beratung der Eltern zusammen. Änderungen der Schullaufbahn werden grundsätzlich mit den Eltern beraten. Sehr wichtig ist uns auch der Kontakt mit den abgebenden Grundschulen; die GrundschullehrerInnen der Fünftklässler werden zu den Erprobungsstufenkonferenzen eingeladen.

Der Biologieunterricht in der 6. Klasse zum Thema Sexualkunde wird in den Mädchenklassen durch den Besuch einer Gynäkologin ganzheitlich abgerundet. Dieser Besuch knüpft an die Themen „Pickel, Freundschaft, Lust und Frust – was in der Pubertät geschieht“ sowie „Liebe, Partnerschaft, Familie“ an, die durch einen kleinen Vortrag der Gynäkologin noch einmal aus einem anderen Blickwinkel betrachtet werden. Darüber hinaus bietet dieser Besuch den Schülerinnen die Möglichkeit ihre Fragen einer externen Expertin zu stellen. In den Jungenklassen wird ab dem Schuljahr 2017/ 18 der Besuch eines Urologen mit der gleichen Zielsetzung erfolgen.

Zur Förderung der sozialen Kompetenz führen wir das außerunterrichtlich angebotene Programm ‚Lions-Quest‘ in Klasse 5 und 6 durch. Um für Eltern und Schüler eine verlässliche Planung zu ermöglichen, bietet das Mariengymnasium in diesen beiden Jahrgangsstufen grundsätzlich Unterricht von der ersten bis zur sechsten Stunde an, das heißt, dass dieser Unterricht nicht ausfällt, sondern– so weit nicht außergewöhnliche Umstände vorliegen– vertreten wird.

a) Methodentraining

Seit mehreren Jahren bieten wir ein spezielles Methodentraining in den Klassen 6 und 7 an, um die Methodenkompetenz unserer Schülerinnen und Schüler fördern. Mehrere Jahre haben wir am Mariengymnasium sogenannte „Methodentage“ zu Beginn eines Schuljahres in vier Jahrgangsstufen durchgeführt: für die Klassen 5 als Klassenlehrertage, für die Klassen 6 und 7 als Methodentage und für die Q1 an den beiden letzten Schultagen vor den Herbstferien.

Seit dem Schuljahr 2016/2017 haben wir beschlossen das Methodentraining im Rahmen der einzelnen Fächer stattfinden zu lassen, da die Ausbildung der Methodenkompetenz im Sinne eines Spiralcurriculums erfolgen soll: die Schülerinnen und Schüler sollen dabei

befähigt werden, Medien sachgerecht zu nutzen, sie kritisch zu bewerten und ihre gesellschaftspolitische Bedeutung zu verstehen. Sie sollen zu aktivem und verantwortungsvollem Umgehen mit den Medien, sowie zu selbstständigem Umgang mit Methoden befähigt werden.

Für die Klassen 6 und 7 werden je 2-3 verschiedene Module durchgeführt:

Klasse 6: Einführung und Arbeit mit Textverarbeitungsprogramme (innerhalb des Deutschunterrichts) und Module zum „Lernen lernen“ (in der Regel beim Klassenlehrer) und

Klasse 7: Einführung und Arbeit mit Präsentationsprogrammen und Möglichkeiten der Erstellung von Referaten (im Fach Musik), Einführung in Tabellenkalkulationsprogramme (Mathematik) sowie Internetsicherheit (im Fach Politik).

Darüber hinaus ist das Aufgreifen und die Anbindung der erarbeiteten Kompetenzen im Fachunterricht („Referenzfächer“) des weiteren Schuljahres von großer Bedeutung, so dass das Einüben und Vertiefen der Methoden im Sinne des o.g. Spiralcurriculums hier weitergeführt werden kann. Die Ausbildung der Methodenkompetenz erfolgt im Sinne eines Spiralcurriculums: die Schülerinnen und Schüler sollen dabei befähigt werden, Medien sachgerecht zu nutzen, sie kritisch zu bewerten und ihre gesellschaftspolitische Bedeutung zu verstehen. Sie sollen zu aktivem und verantwortungsvollem Umgehen mit den Medien sowie zu selbstständigem Umgang mit Methoden befähigt werden.

b) Klassenlehrertage

Nach dem Einschulungstag verbringen die neuen Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse die beiden folgenden Schultage in ihrem neuen Klassenverband, ausschließlich begleitet durch ihre Klassenlehrerin bzw. ihren Klassenlehrer. An diesen Tagen lernen sich die Schülerinnen und Schüler durch verschiedene kreative Aktionen untereinander kennen, haben einige Stunden Fachunterricht beim Klassenlehrer, erkunden intensiv das neue Gebäude, und erhalten wichtige Informationen für ihren neuen Schulalltag. Auf diese Weise entwickelt die Klassengemeinschaft bereits in den ersten Tagen ein wichtiges Fundament der Zusammengehörigkeit und die Schülerinnen und Schüler werden behutsam an die neue Lernumgebung gewöhnt.

Die Klassenlehrertage sollen es den Schülerinnen und Schülern erleichtern, in der neuen

Schule „anzukommen“, die neue Umgebung (Schulgebäude, Umfeld, Schulorganisation etc.) und die neuen Personen – Mitschülerinnen und Mitschüler, Patinnen und Paten, Lehrerinnen und Lehrer, Sekretärinnen, Hausmeister– kennenzulernen. So sollen gruppendynamische Prozesse innerhalb der neuen Klasse in Gang gesetzt und entwickelt, Möglichkeiten der Arbeitsorganisation kennengelernt und eingeübt, die Hausordnung sowie allgemeine Regeln kennengelernt und Klassenregeln erarbeitet werden.

c) Klassenteams

Zu Beginn des Schuljahres 2011/12 wurden in den 5. Jahrgangsstufen erstmals Klassenteams gebildet, die bis zum Ende der 6. Jahrgangsstufe bestehen bleiben sollten. Da dieses Modell sowohl von Lehrer- als auch Elternseite sehr geschätzt wurde, werden im Schuljahr 2013/14 erstmals in allen Klassen Klassenteams eingeführt.

Bildung des Klassenteams

Das Klassenteam setzt sich zusammen aus:

zwei Klassenlehrerinnen oder -lehrern

Aufgaben des Klassenteams

- Das Klassenteam trifft sich 4x pro Halbjahr für ca. 45 min und spricht über beobachtete Probleme, auffällige Schüler, Schülerleistungen, das Klassenklima, etc.
- Im Gespräch sollen Erfahrungen ausgetauscht und Strategien zur Intervention erarbeitet werden.
- Gesprächsergebnisse, Vereinbarungen und Informationen, die für unterrichtende Kollegen von Bedeutung sind, werden in einer TEAMS-Datei festgehalten.
- Das Gesprächsprotokoll können alle in der Klasse unterrichtenden Lehrkräfte einsehen.
- Falls es notwendig erscheint, können andere Kollegen in die Teambesprechung eingeladen werden.
- Die Klassenteams werden -im Sinne kollegialer Fallberatung- zur gegenseitigen Hospitation ermutigt.

Hintergrund

- Im Gespräch des Klassenteams werden alle Schüler/-innen und die Klasse als Ganzes in den Blick genommen und Erfahrungen, Beobachtungen und Auffälligkeiten ausgetauscht.
- Ein besonderes Augenmerk soll auf dem Lernstand der Schüler/-innen, ihren persönlichen Entwicklungen und ihrer sozialen Einbindung in die Klasse liegen.
- Bei Auffälligkeiten sollen im Team Möglichkeiten der individuellen Förderung oder pädagogischen Beratung diskutiert und vereinbart werden.
- Durch die Bildung eines Klassenteams soll die Zusammenarbeit der Lehrer in einer Klasse gestärkt werden und einheitliche Regeln bzw. Vorgehensweisen bei Problemen erarbeitet werden.
- Zugleich soll durch das Protokoll sichergestellt werden, dass alle unterrichtenden Lehrer über Vereinbarungen, Hintergründe und Förder- bzw. Erziehungsmaßnahmen informiert werden.

2. Mittelstufe

Während in den Klassen 5 und 6 die unmittelbare Anschauung und das konkret-gegenständliche Denken im Unterricht von besonderer Bedeutung sind, treten ab der Jahrgangsstufe 7 verstärkt komplexe Zusammenhänge, Gesetzmäßigkeiten und allgemeine Prinzipien in den Vordergrund. Gleichzeitig formen sich Interessen, Neigungen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler weiter aus, werden individuelle Unterschiede deutlicher.

Die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe befinden sich in der schwierigsten Umbruchphase ihres Lebens, der Zeit zwischen Kindheit und Erwachsensein, in der sie pubertäre Veränderungen verarbeiten und den beschwerlichen Weg der Identitätsfindung gehen müssen. Gleichzeitig umfasst die Mittelstufe in der Schullaufbahn den Zeitraum, in dem wichtige Weichenstellungen für die künftige Lebensperspektive der Jugendlichen erfolgen. Sowohl personale und soziale Kompetenzen als auch fachliche und methodische Grundlagen, die hier erworben werden, zielen auf eine erfolgreiche Mitarbeit in der Oberstufe und beeinflussen letztendlich die weitere Lebensgestaltung. Zur Erprobung von Schwerpunkten, die den Neigungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler entsprechen, gibt es an allen Gymnasien in der differenzierten Mittelstufe (Klassen 9 und 10) einen Wahlpflichtbereich von drei bzw. vier Wochenstunden. Unsere

Schülerinnen und Schüler können Französisch als dritte Fremdsprache wählen (4WS) oder sich für z. Zt. Informatik, Erdkunde/Umwelt, Naturwissenschaft oder Musik entscheiden. Mit diesem Angebot soll eine individuelle Schwerpunktbildung ermöglicht und auf die Arbeit in der Sekundarstufe II vorbereitet werden.

3. Oberstufe

Die differenzierte gymnasiale Oberstufe führt den Bildungsgang bis zur Allgemeinen Hochschulreife, dem Abitur, fort, das nicht nur ein Studium an allen Hochschulen der Bundesrepublik ermöglicht, sondern auch vielfach eine notwendige Eingangsvoraussetzung für eine berufliche Bildung darstellt. Sie vermittelt dank eines umfangreichen Fächerangebots eine breite und vertiefte Bildung und führt in grundlegende wissenschaftliche Arbeitstechniken ein. Das jeweilige Fächerangebot hängt von den Möglichkeiten der Schule und dem Wahlverhalten der Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler ab. Die Lehrkräfte des Mariengymnasiums setzen sich dafür ein, dass alle qualifizierten Schülerinnen und Schüler die Allgemeine Hochschulreife (Abitur) erreichen können – unabhängig davon, ob die Schülerinnen und Schüler die Qualifikation zum Besuch der gymnasialen Oberstufe an einem Gymnasium, einer Sekundarschule, einer Realschule, Gesamtschule oder Hauptschule erlangt haben. Schülerinnen und Schüler, die dieses Ziel nicht erreichen, können nach Abschluss der Jahrgangsstufe Q1 mit dem schulischen Teil der Fachhochschulreife die Schule verlassen.

Die gymnasiale Oberstufe ist unterteilt in eine einjährige Einführungsphase (EF) und eine zweijährige Qualifikationsphase (Q1 und Q2). Dabei soll die Einführungsphase mit ihren Inhalten und Arbeitsformen auf die Qualifikationsphase vorbereiten. Im 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe EF entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler aus dem Kanon der bisher von ihnen belegten Grundkurse für zwei Leistungskurse und eine Reihe von Grundkursen, deren Abschlussnoten in die Abiturnote eingehen. Mit der Versetzung in die Oberstufe beginnt für viele Schülerinnen und Schüler ein völlig neuer Abschnitt schulischen Lebens und Lernens. Der über Jahre vertraute Unterricht im Klassenverband wird abgelöst durch ein Kurssystem, in dem die Schülerinnen und Schüler mit bestimmten Einschränkungen, die durch die Ausbildungs- und Prüfungsordnung festgelegt sind, ihre Fächer wählen können und sich so ihren individuellen Stundenplan zusammenstellen. Intensive Beratung und Kontrolle der Schullaufbahn durch den

Oberstufenkoordinator und die Jahrgangsstufenbegleiter halten wir für eine Selbstverständlichkeit.

Das Mariengymnasium bietet in der Sekundarstufe II ein breites Kursangebot an. Nur selten sind gewünschte Kurskombinationen unvereinbar. Besonders erfreulich ist, dass wir neben den gängigen Sprachen Englisch, Französisch und Latein auch Italienisch anbieten können, aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen jedoch nicht als Leistungskurs. Das Fach Sport kann am Mariengymnasium als mögliches viertes Abiturfach gewählt werden.

a) Vertiefungskurse

Vertiefungsunterricht dient der Sicherung und fachlichen Vertiefung der in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und fortgeführten Fremdsprachen zu vermittelnden Kompetenzen. Er ist für Schülerinnen und Schüler gedacht, die zur Angleichung von Lernvoraussetzungen oder zum Ausgleich von Defiziten individuell gefördert werden müssen und dient also nicht dazu, um besonders begabte Schülerinnen und Schüler in ihren Begabungen weiter zu fördern.

Vertiefungsunterricht wird in zweistündigen Halbjahreskursen erteilt. Schülerinnen und Schüler können pro Halbjahr maximal 2 Vertiefungskurse wählen, die jeweils zweistündig unterrichtet werden.

b) Projektkurse

Projektkurse sind ein weiterer Baustein der gymnasialen Oberstufe. Während das Vertiefungsfach dazu dienen soll, etwaige Schwächen in einem der Kernfächer aufzuarbeiten, richtet sich nun der Projektkurs eher an Schülerinnen und Schüler, die in einem leistungsstarken Fach ihre Begabungen weiter vertiefen möchten.

Projektkurse dienen dem anwendungsorientierten, ggf. fachübergreifenden Lernen und beziehen sich auf einen fachbezogenen oder fächerverbindenden thematischen Schwerpunkt. Sie werden im ersten Jahr der Qualifikationsphase zur freien Wahl angeboten und als zweistündige Jahreskurse unterrichtet. Der thematische Schwerpunkt grenzt sich von der Obligatorik des Lehrplans ab und bezieht sich auf ein oder zwei Fächer, die in der Qualifikationsphase als Grund- oder Leistungskurs unterrichtet werden (Referenzfächer). Voraussetzung für die Teilnahme am Projektkurs ist die vorausgehende oder par-

alle Teilnahme am Unterricht in einem der Referenzfächer in zwei Halbjahren der Qualifikationsphase. Die Schülerinnen erhalten am Ende des Projektkurses eine Jahresnote, die im Umfang von zwei Grundkursen in die Abiturwertung eingebracht werden kann. Darüber hinaus entbindet die Belegung eines Projektkurses von der Erstellung einer Facharbeit.

C. Persönlichkeitsentwicklung und außerunterrichtliche Aktivitäten

I. Konzept zur Gesundheitserziehung und Gewaltprävention

„Gewalt ist die letzte Zuflucht des Unfähigen.“ (Isaac Asimov)

„Gesundheit wird von den Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt: dort, wo sie spielen, lernen, arbeiten und lieben ... Gesundheit entsteht dadurch, dass man sich um sich selbst und für andere sorgt, dass man in die Lage versetzt ist, selber Entscheidungen zu fällen und eine Kontrolle über die eigenen Lebensumstände auszuüben sowie dadurch, dass die Gesellschaft in der man lebt, Bedingungen herstellt, die all ihren Bürgern Gesundheit ermöglichen.“ (WHO, Ottawa-Charta 1986)

Das Konzept zur Gesundheitserziehung und Gewaltprävention des Mariengymnasiums Essen-Werden orientiert sich an vorausgehenden Ausführungen. Die Schule ist ein Ort, an dem Gewalt keinen Platz haben darf. Deshalb ist es wichtig, nicht nur auf gewalttätiges Verhalten zu reagieren, sondern auch der Gewalt vorzubeugen. Dabei sind drei Handlungsfelder zu berücksichtigen: langfristig vorbeugende Arbeit (primäre Prävention), Interventionsstrategien bei aktuellen Anlässen oder sichtbarer Gefährdung (sekundäre Prävention) sowie Maßnahmen zur Konfliktregelung und Nachbereitung von Gewalttaten (tertiäre Prävention). Die Gesundheitserziehung in ihrer ganzheitlichen Form ist mit der Gewaltprävention eng verbunden und widmet sich der Vorbeugung von Krankheit und der Erhaltung von Gesundheit. Daher berücksichtigt das Konzept folgende Aspekte:

- Prävention
- Persönlichkeitsentwicklung
- Bewegung
- Ernährung
- Kommunikationsfähigkeit und soziale Kompetenzen

Die zunächst naheliegenden Aspekte Prävention und Ernährung werden durch Bereiche wie Persönlichkeitsentwicklung und Kommunikationsfähigkeit ergänzt, da sie den Maßnahmen der Gesundheitserziehung und Gewaltprävention die Basis und den Rahmen bieten. Die Planung und Umsetzung eines schulinternen Konzeptes der Gesundheitserziehung und Gewaltprävention ist nur mit solch breitem Zugang sinnvoll und langfristig tragfähig.

Was bedeutet dies für das Mariengymnasium? Einzelne Beispiele aus den oben genannten Bereichen sollen dies verdeutlichen:

Erlebnispädagogische Projekte oder AGs tragen dazu bei, den Schülerinnen und Schülern ein besseres Gefühl für ihre eigenen Fähigkeiten und Interessen zu vermitteln und sie so zu stärken. Dies gilt auch für Selbstverteidigungs- oder Selbstbehauptungskurse, die u.a. in den Sportunterricht integriert werden. Ein Aspekt des unterrichtlichen wie außerunterrichtlichen Bereichs ist der Schutz vor den Gefahren des Internets. Hier sollten die Schüler und Schülerinnen vermehrt über die süchtig machenden Mechanismen erfahren und die Qualität verlässlicher Quellen erkennen lernen. Dazu tragen sowohl die Kolleginnen und Kollegen als auch außerschulische Referenten bei.

Der Bereich der Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet die Begleitung und Förderung der individuellen Entwicklung der Schülerinnen und Schülern über den Unterricht hinaus. Auch unser Sozialpraktikum leistet dazu einen besonderen Beitrag. Die Berichte unserer SchülerInnen in der Q1 bestätigen jährlich die Reichhaltigkeit und den Wert der Erfahrungen, die unsere SchülerInnen in den zwei Wochen in sozialen Einrichtungen machen. Sowohl bei der Gewaltprävention als auch bei der Gesundheitserziehung ist es wichtig, dass Jungen und Mädchen über Kommunikationsfähigkeit und soziale Kompetenzen verfügen. Diese Schlüsselqualifikationen ergänzen und verbinden die anderen Bereiche. Die Einrichtung eines Schulsanitätsdienstes, ebenfalls Baustein des Pausencopiloten, soll hier ein Bestandteil sein. Kommunikationsseminare leisten in diesem Bereich einen weiteren wichtigen Beitrag und könnten in Zukunft an Projekttagen installiert werden. Geschlechtsspezifische Kommunikationsformen und -inhalte können an dieser Stelle auch thematisiert werden und unserem besonderem Anspruch der Förderung einer Geschlechtsidentität Rechnung tragen. Explizite Unterrichtsinhalte z. B. in den Fächern Deutsch und Pädagogik leisten hier ebenfalls einen wichtigen Beitrag.

Die einzelnen Bereiche der Gesundheitsförderung und Gewaltprävention können nicht trennscharf voneinander gesehen werden, sondern sind miteinander verschränkt. Dies gilt insbesondere für den Bereich der Persönlichkeitsentwicklung, der im Schulalltag selbstverständlich in fast all unseren Handlungsbereichen eine Rolle spielt. Daher ist die grundsätzliche Ausrichtung an einem Schulleben, das auf respektvollem und partnerschaftlichem Umgang beruht, von großer Wichtigkeit. Dieser Grundsatz wird am Mariengymnasium verfolgt.

Konzeptübersicht Gewaltprävention und Gesundheitserziehung:

Jahrgangsspezifische Aspekte der außerunterrichtlichen Aktivitäten

	<u>Gesundheitsprävention, Gewaltprävention</u>	<u>Umgang mit dem Internet</u>	<u>Prävention bzgl. gesellschaftlicher Problemfelder</u>	<u>Sonstiges</u>
Klasse 5	Theaterpädagogik "Veto-Prinzip"	Kennenlernen der Medienscouts, Saferinternetday	Lions-Quest Sprachreflexion (Schimpfwörter/Antisemitismus)	Vorleseprojekt, Eislaufen am Kennedyplatz Besuch im Dom
Klasse 6	Besuch der Gynäkologin/des Urologen Raucherprävention	Saferinternetday	Lions-Quest Methodenkoffer „Medienkonsum“	
Klasse 7	Selbstverteidigung (Außerschulische Partnersuche)	Ausbildung zu Medienscouts, Saferinternetday	Sexualpädagogik (Elternabend und Workshop) Lions-Quest	Werdender Stolpersteine
Klasse 8	Theaterstück „Alkohol“ Methodenkoffer Alkoholprävention	Saferinternetday	Ausbildung zum Schulsanitätsdienst Sozialkompetenztraining (neue Klassen 9 in den Projekttagen) Besuch der Jugendkontaktbeamten (Polizei)	„Meet a Jew“

Klasse 9	Suchtpräventionstag Methodenkoffer „Cannabis“	Saferinternetday	AG der Gute Ton <i>Besuch der JugendkontaktbeamtIn (Polizei)</i> Workshop des Staatsschutzes (Rechtsradikalismus)	Besuch einer Opernvorstellung (inkl. Besuch Aalto)
Klasse 10	Aidshilfe	Saferinternetday	Kioskverkauf Ludgeri-Stiftung Soziale Aktion mit Herrn Lauenburger „Out in church“ Bewerbungstraining	Eislaufen am Kennedyplatz
Jahrgangsstufe EF			„Cooligans“ (Pausenunterstützung von jüngeren SuS) Besuch im Landtag	Besuch in der Wewelsburg
Jahrgangsstufe Q1			Sozialpraktikum Crashkurs NRW Finanzführerschein Besuchstag in der FOM Bewerbungstraining	
Jahrgangsstufe Q2			Weimar-Fahrt	

Jahrgangsübergreifende Aspekte

II. Klassenfahrten

Klassenfahrten sind eine besondere Möglichkeit, Schule mit Leben zu erfüllen, gemeinsame Erfahrungen zu machen und soziale Kompetenz zu erlernen. Sie sind nicht touristisch orientiert, sondern Bestandteil der Bildungs- und Erziehungsarbeit und werden vor- wie nachbereitet. Die Welt entdecken, an außerschulischen Lernorten lernen, seine Mitschülerinnen und -schüler und Lehrkräfte einmal in ganz anderen Zusammenhängen zu erleben – all diese Perspektiven eröffnen sich durch Klassenfahrten.

In der Jahrgangsstufe 6 findet die erste zweitägige Klassenfahrt statt. Ziel dieser Fahrt ist es vor allem der Klasse zu ermöglichen, sich außerhalb des schulischen Kontextes besser kennenzulernen, um als Gemeinschaft besser zusammenarbeiten zu können. Um eine lange Anreise zu vermeiden werden den Schülerinnen und Schülern in der Regel ländliche Fahrtziele in unserem Bundesland zur Auswahl gestellt.

In der Jahrgangsstufe 9 unternehmen die Schülerinnen und Schüler eine fünftägige Fahrt, die von einem sozialpädagogischen Schwerpunkt gekennzeichnet ist. Im Vordergrund steht die Festigung der Klassengemeinschaft bzw. das Engagement der Klasse in einer sozialen Aufgabe.

Die letzte Klassenfahrt findet als reine Studienfahrt in der Jahrgangsstufe Q1 statt. Sie umfasst fünf Tage und führt an ein Ziel, das im Rahmen der schulischen Ausbildung eine lohnende Perspektive bietet.

III. Schüleraustausch

Eine Sprache lernt man am besten im Ausland! Das Mariengymnasium hat deshalb ein Austauschprogramm mit Polen.

Polen

Am 25. Oktober 2000 begann offiziell unser Schüleraustausch mit einer polnischen Schule. Im Sommer 1999 trafen sich in Danzig Schulleiter katholischer Gymnasien auf Einladung der Deutsch-Polnischen Gesellschaft aus ganz Deutschland mit Schulleitern und Deutschlehrern polnischer katholischer Schulen, um Partnerschaften zu knüpfen und Austauschprogramme zu planen.

Da das Bistum Essen partnerschaftliche Kontakte zum Bistum Katowice in Oberschlesien unterhält, war es naheliegend, eine Schule aus diesem Bistum ausfindig zu machen, die ihrerseits Kontakte zu einer deutschen katholischen Schule suchte. Die katholische allgemeinbildende Schule Katolickie Liceum Ogolnok in Chorzow, einem Ort in unmittelbarer Nachbarschaft von Katowice, war an einem Austauschprogramm mit dem Mariengymnasium sehr interessiert. Schon während der Tagung wurde von beiden Schulen vereinbart, vorbehaltlich der Zustimmung durch die verantwortlichen Gremien mit einem Austauschprogramm zu beginnen.

Die gemeinsame Tradition katholischen Glaubens in unseren Schulen ist sowohl Basis als auch Anspruch eines Dialogs miteinander. Hieraus ergeben sich auch die Austauschziele. Schülerinnen und Schüler beider Schulen Einblicke in die Geschichte, Kultur und das

Alltagsleben des jeweiligen Gastgeberlandes zu ermöglichen, wird durch ein reiches Besuchs- und Besichtigungsprogramm erreicht. Darüber hinaus ist auch der Aufenthalt in der Schule und in den Gastfamilien ein wesentlicher Bestandteil des Besuchs. Schließlich gilt es auch, Sprachbarrieren zu überbrücken. Hilfreich ist, dass Deutsch als dritte Fremdsprache von vielen polnischen Schülerinnen und Schülern neben dem obligatorischen Englisch gewählt wird. Englisch als gemeinsame Fremdsprache ist ebenfalls eine Basis möglicher Kommunikation. Eine Besonderheit des Austausches besteht darin, dass jeweils der Besuch bzw. Gegenbesuch besonders thematisch geprägt ist.

IV. Praktika

1. Betriebspraktikum

Das zweiwöchige Betriebspraktikum zu Beginn der Klasse 10 bietet die Möglichkeit, die Berufs- und Arbeitswelt unmittelbar kennen zu lernen, mit ihrer sozialen Wirklichkeit vertraut zu werden und sich kritisch mit ihr auseinander zu setzen. Durch die exemplarische Einsicht in die Berufs- und Arbeitswelt werden Einblicke in den wirtschaftlichen Leistungserstellungsprozess ermöglicht, Informationen über den Betrieb als Sozialgebilde gegeben und Erfahrungen über Anforderungen und Bedingungen von Berufen in der modernen Arbeitswelt vermittelt. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, ob sich ihre Erwartungen mit der Wirklichkeit decken und ob sie ihre Interessen und Fähigkeiten richtig eingeschätzt haben. Die Auswahl der Plätze erfolgt durch die Schülerinnen und Schüler; lediglich bei Bedarf greift die Schule helfend ein. Alle Praktikantinnen und Praktikanten werden möglichst von Betreuungslehrkräften besucht, damit evtl. aufgetretene Probleme geklärt werden können. Nach Abschluss des Praktikums verfassen die Schülerinnen und Schüler einen Praktikumsbericht, der von den betreuenden Lehrkräften nach festgelegten Kriterien beurteilt wird. Über ein erfolgreich absolviertes Praktikum wird eine Bescheinigung ausgestellt.

2. Sozialpraktikum

Weiterhin ist für alle Schülerinnen und Schüler ein zweiwöchiges Sozialpraktikum in der Jahrgangsstufe Q1 verbindlich. Der Einsatz findet statt in karitativen und pflegerischen Einrichtungen, z.B. in Altenheimen, Kindergärten, Krankenhäusern, sozialen Brennpunkten, aber auch in Förderschulen für Körper- und Lernbehinderte sowie für

geistig Behinderte. Anders als ein Berufspraktikum, das in der Regel die konkrete individuelle Laufbahnplanung zum Ziel hat, bezwecken wir mit einem Sozialpraktikum, unsere Schülerinnen und Schüler in Lebensbereichen Erfahrungen sammeln zu lassen, die ihnen bislang im Schulalltag verschlossen blieben. Eine Bejahung von Leistung, die zugleich in die Verantwortung für sich und andere eingebunden ist, die Erfahrung, dass effektive Arbeit eines Teams nur möglich ist in einer Gemeinschaft, die sich auf jeden Einzelnen verlassen kann, sollen Ziele des Praktikums sein.

Integriert in den Arbeitsprozess lernen die Schülerinnen und Schüler, Verantwortung in einem abgesteckten Bereich zu übernehmen, möglicherweise Konflikte mit Mitarbeitern und Vorgesetzten zu bewältigen, erfahren Belastungsfähigkeit und deren Grenzen als wichtiges Kriterium zur Einschätzung des eigenen Leistungsvermögens. Wie die Erfahrung zeigt, werden manche Schülerinnen und Schüler durch die erworbenen Erfahrungen auch in ihrer Berufswahl beeinflusst und bestärkt.

V. Beratung

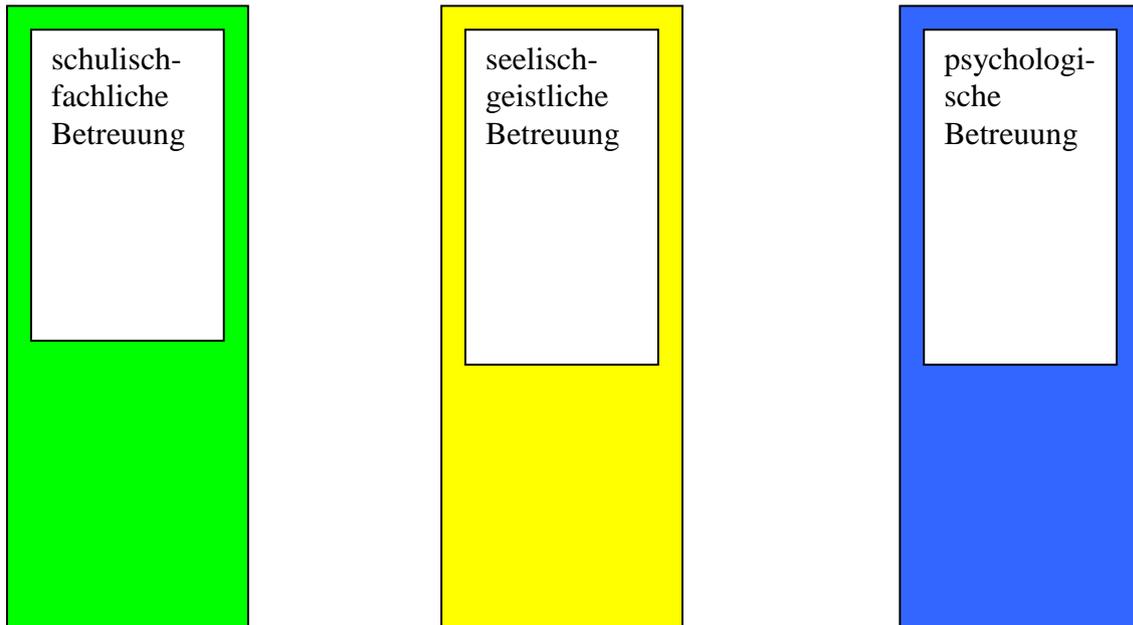
1. Beratungs- und Betreuungskonzept S I

Schülerinnen und Schüler benötigen gerade in ihrem jugendlichen Lebensabschnitt, der durch die Pubertät und den damit verbundenen Problemen gekennzeichnet ist, häufiger eine größere Zuwendung und Betreuung, um diese Zeit im Sinne einer positiven sozialen und schulischen Entwicklung gestalten zu können. Zu diesem Zweck bietet unsere Schule sowohl Beratung durch geschulte Lehrkräfte, als auch ein Reflexionskonzept an, in dessen Rahmen Schülerinnen und Schülern (Klasse 5 bis 7) mit Problemen im Arbeits- und Sozialverhalten ermöglicht werden soll ihr eigenes Verhalten zu überdenken und zielführendere Handlungsalternativen kennenzulernen und zu trainieren.

Aber auch Schülerinnen und Schüler, deren Lebensumstände sich z.B. durch einen Umzug geändert haben und daher zum Mariengymnasium gewechselt sind, sollen hier Unterstützung finden, genau wie solche, die – aus welchen Gründen auch immer – ein Schuljahr wiederholen müssen.

Da die Schülerinnen und Schüler einen Großteil ihrer Zeit in der Schule verbringen, liegt es auch im Aufgabenbereich unserer Schule, hier bei Problemlösungen als Partner den Eltern und den Schülerinnen und Schülern zur Seite zu stehen.

Das Angebot des Mariengymnasiums sieht daher ein Modell vor, das auf drei Säulen aufgebaut ist.



- Die schulisch-fachliche Betreuung: Zunächst sind hier alle unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer gemeint – vor allem auch die Klassenlehrerteams –, die in enger Zusammenarbeit (Klassenteamsitzungen, Konferenzen usw.) die Schülerinnen und Schüler beobachten. Darüber hinaus bietet die Schule seitens der Mittelstufenkoordination ein Angebot von Gesprächen an, die möglichen Probleme aus einer eher neutralen Sicht zu betrachten und zu bewerten, um dann als Gelenkstelle zwischen Schüler und Lehrer oder auch Eltern zu fungieren. Schulneueinsteigern und Wiederholern soll auch hier die Möglichkeit gegeben werden, sich (kritisch) mit ihrer Situation auseinanderzusetzen. Auch den von den Schülern gewählten SV-Lehrern kommt hier eine besondere Aufgabe entgegen, da diese die Wünsche und Kritiken im Lehrerkollegium vertreten.
- Die seelisch-geistliche Betreuung: Die zweite Säule wird vom Schulseelsorger übernommen. *(siehe Konzept der Schulseelsorge)*
- Die psychologische Betreuung: Die erfahrene Psychologin Frau Dr. Sanders betreut seit einiger Zeit die Schulen des Bistums Essen und kümmert sich um die Probleme der Schülerinnen und Schüler, die von den Lehrerinnen und Lehrern nicht mehr aufgefangen werden können.

2. Laufbahnberatung

Die Lehrerinnen und Lehrer beobachten, beraten und begleiten die Schülerinnen und Schüler während ihrer gesamten Schulzeit. Sie sind jederzeit zu Terminabsprachen für Gespräche mit Eltern oder Schülerinnen und Schüler bereit. Darüber hinaus finden pro Schulhalbjahr zwei Elternsprechnachmittage (15 – 18 Uhr sowie 17 – 20 Uhr) statt. Beratung bedeutet zum einen Information über Leistungsmessung, Leistungsbewertung und Ergebnisse sowie über die individuelle Lernentwicklung der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Zum anderen werden Eltern und Schülerinnen und Schüler zu Beginn eines Schuljahres in der Regel durch den Klassenlehrer über die vorgegebenen Anforderungen für die einzelnen Fächer informiert. In der Erprobungsstufe beraten Lehrer und Lehrerinnen jeder Klasse in regelmäßigen Abständen über die Entwicklung der einzelnen Kinder. Die Klassenleitung informiert die Eltern über die Ergebnisse dieser Erprobungsstufenkonferenzen und berät bei auftretenden Schwierigkeiten. Am Ende der Klasse 5 wird durch Fachlehrer über die zur Wahl stehende zweite Fremdsprache informiert, am Ende der Klasse 7 über die Wahlpflichtfächer in den Klassen 8 und 9. Die Beobachtung des Arbeits- und Sozialverhaltens erfolgt kontinuierlich. Darüber hinaus steht das Kollegium nach Absprache jederzeit zu Gesprächen über plötzlich entstandene Problem- oder Krisensituationen zur Verfügung.

Während ihrer gesamten Oberstufenlaufbahn werden die Schülerinnen und Schüler durch ihren Jahrgangsstufenleiter sowie den Oberstufenkoordinator beraten und betreut. Die Beratung beginnt im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 9 mit einem Informationsabend für Eltern und Schülerinnen und Schüler zu den Laufbahnbedingungen. In den verschiedenen Jahrgangsstufen werden die Eltern während der Sitzungen der Stufenpflegschaft und die Schülerinnen und Schüler in separaten Informationsveranstaltungen über die jeweiligen Laufbahnbedingungen informiert.

3. Studien- und Berufsberatung

Die Berufswahl ist ein Prozess, der zunehmend schwierig wird. Die Berufs- und Arbeitswelt wird immer komplexer, gute und beste Zensuren und Abschlüsse sind leider keine Gewähr mehr für gute Zukunftsaussichten auch in akademischen Berufen. Zudem wachsen junge Menschen unter Bedingungen heran, die es ihnen nicht immer leicht

machen, ihre Neigungen und Talente zu entdecken und weiterzuentwickeln. Hier setzt die Berufsorientierung am Mariengymnasium an.

In der Jahrgangsstufe 8 nehmen die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Projektes „Kein Abschluss ohne Anschluss“ an einer Potenzialanalyse teil, deren Ziel es ist, dass die Jugendlichen sich ihrer eigenen Stärken, Interessen, Neigungen und Möglichkeiten bewusst werden, um anschließend ein passgenaues Angebot für die weitere Berufs- und Studienorientierung zu erhalten. Im Rahmen dieses Projektes finden ebenfalls in der 8. Jahrgangsstufe drei jeweils eintägige Berufsfeldpraktika statt, in deren Rahmen die Schülerinnen und Schüler in für sie interessant erscheinende Berufe hinein schnuppern können. Ab der Jahrgangsstufe 9 wird den Schülerinnen und Schülern die Teilnahme am Berufemarkt ermöglicht, bei dem Eltern und andere externe Fachleute den Schülern bestimmte Berufsbilder näherbringen. Bis zum Abschluss der Schullaufbahn muss jede Schülerin und jeder Schüler mindestens zweimal an diesem Berufemarkt teilgenommen haben.

In der Jahrgangsstufe EF suchen die Schülerinnen und Schüler einen außerschulischen Lernort zur Berufsorientierung auf. Ferner besuchen die Schülerinnen und Schüler das Berufsinformationszentrum Essen, um dort Fragen zu klären, denen ihr besonderes Interesse gilt. Schließlich absolvieren sie noch ein intensives Bewerbungstraining, das sie auf die Anforderungen der bei Unternehmen üblichen Auswahlverfahren vorbereiten soll. In der Jahrgangsstufe Q2 fördern wir die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Tag der offenen Tür der Universität Duisburg-Essen und besuchen die Vocation-Berufemesse.

5. Hilfen bei Konflikten und Problemen des Alltags

Die beiden Vertrauenslehrer stehen bei persönlichen Fragen und Problemen mit Mitschülerinnen und Mitschüler, Eltern oder Lehrern als Anlaufstelle und Hilfe zur Verfügung. Sie sind auch Ansprechpartner z.B. bei Verdacht auf Gewalt oder Drogenkonsum. Zum letztgenannten Punkt zählen neben illegalen Drogen, Alkohol und Nikotin auch alle Formen von Essstörungen und jede weitere Form von Sucht. Selbstverständlich werden alle Gespräche absolut vertraulich behandelt.

Weiterhin steht den Schülerinnen und Schülern eine Schulpsychologin zur Seite, die alle Schulen des Bistums Essen betreut. Es gibt einen regelmäßigen Sprechtag, an dem die Psychologin vor Ort anwesend ist und den Schülerinnen und Schüler ihre Hilfe anbietet.

In Zusammenarbeit mit der Essener Kriminalpolizei, Dezernat Drogenprävention, werden regelmäßige Aufklärungsveranstaltungen in den Klassen 7 organisiert, die von Beamten dieses Dezernates durchgeführt werden.

VI. Schülervertretung

Die das Schulleben betreffenden Entscheidungen gehen nicht allein von Träger, Schulleitung, Lehrkräften und Eltern aus. Auch den Schülerinnen und Schülern werden in den einschlägigen rechtlichen Bestimmungen Mitwirkungsaufgaben zugewiesen. So gehört es nach der Schulmitwirkungsordnung des Bistums zu den Aufgaben des Schülerrates, die Interessen der Schüler gegenüber Schule und Bistum zu vertreten.

Die Schülervertretung (SV) setzt sich für die Belange und Interessen der Schülerschaft ein und wirkt aktiv an der Gestaltung der Schule mit. Im Rahmen von SV-Sitzungen kommen alle Klassensprecher und deren Vertreter zusammen, um aktuelle Anliegen zu sammeln und zu besprechen.

Solche Sitzungen werden von den beiden Schülersprechern organisiert und geleitet. Diese werden alle zwei Jahre von der SV gewählt und repräsentieren die Schülerschaft auch über den Schulalltag hinaus, z.B. bei offiziellen Anlässen. In ihrer Funktion als Bindeglied zwischen Schülern und Lehrern bzw. Schulleitung arbeiten sie eng mit den gewählten Vertrauenslehrern zusammen und suchen mit ihnen nach einem gemeinsamen Nenner. Zusammen mit vier weiteren aus und von der SV gewählten Schülern bzw. Schülerinnen sind sie zudem Mitglieder der Schulkonferenz. Dabei handelt es sich um das oberste Beratungs- und Beschlussgremium der Schule, bestehend aus der Schulleitung, Lehrern, Eltern und Schülerinnen und Schülern. Hier werden Entscheidungen bezüglich des Schulprogramms getroffen.

Zudem finden jährlich SV-Seminare statt, die von Referenten der Katholischen Studentenjugend (KSJ) geleitet werden. Auf diesen, von den Vertrauenslehrern begleiteten Fahrten, lernen sich die Schülerinnen und Schüler der SV besser kennen, werden über die Rechte, Pflichten und Möglichkeiten der SV geschult und legen gemeinsam konkrete Planungsprojekte für das jeweilige Schuljahr fest.

VII. Selbstlernzentrum und Jugendbücherei

Ein wichtiges Ziel des Mariengymnasiums ist die Förderung des Lesens. Teil dieser Förderung ist die Schülerbücherei, die vor allem für jüngere Schülerinnen und Schüler

attraktiven Lesestoff bietet. Die Bücherei enthält zahlreiche Bücher (v. a. Jugendromane und Sachbücher) sowie einige Hörspiele und Musik-CDs. Damit das Lesen tatsächlich gefördert werden kann, muss das Buchangebot auf das Interesse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt sein. Daher werden Neuanschaffungen zum großen Teil aufgrund eingereicher Buchwünsche vorgenommen.

Ein weiteres Ziel unserer Schule ist es, dass Schülerinnen und Schüler lernen Verantwortung zu übernehmen. Auch dies wird durch die Schülerbücherei angestrebt. So können Schülerinnen und Schüler ab der 7. Klasse Mitglied im Büchereiteam werden, das die Schülerbücherei gemeinsam mit einem Team engagierter Eltern führt. Das Büchereiteam ist verantwortlich für die korrekte Ausleihe bzw. Rückgabe der Bücher in jeder großen Pause sowie für Ordnung und Sauberkeit auf den zwei kleinen Etagen der Bücherei.

Auch zukünftig soll die Bücherei stetig erweitert werden, so dass noch mehr Schülerinnen und Schüler für das Lesen interessiert werden können.

Die im dreijährigen Turnus stattfindende Charity-Leseaktion trägt maßgeblich zur Anschaffung neuer Bücher bei. Vor Beginn der Charity-Leseaktion suchen sich die Schülerinnen und Schüler Sponsoren, die ihnen für eine bestimmte Anzahl von gelesenen Seiten einen vereinbarten Betrag zahlen. Als Sponsoren kommen Eltern, Verwandte, Nachbarn aber auch öffentliche Betriebe oder Geschäfte in Frage.

Nach dem öffentlichen Start der Aktion lesen die Schülerinnen und Schüler über einen Zeitraum von ca. 6-8 Wochen ihre selbst ausgewählten Bücher. Das erlesene Geld kommt zu 50% der Schülerbücherei des Mariengymnasiums und zu 50% dem KinderPalliativ-Netzwerk Essen vom SkF Essen-Mitte e.V. oder einer anderen karitativen Einrichtung zugute. Mit dem Charity-Lesen sollen die Lesemotivation gestärkt und Leseanreize geschaffen werden. Außerdem werden nachhaltige Leseerlebnisse ermöglicht. Darüber hinaus übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für andere und engagieren sich für einen guten Zweck. Schließlich wird dadurch die Anschaffung neuer Bücher für die Schülerbücherei ermöglicht.

Eine weitere wesentliche Funktion des Selbstlernzentrums ist seine Nutzung als Ort des Lernens. Es sind sechs Computerarbeitsplätze vorhanden, an denen die Schülerinnen und Schüler Recherchearbeiten, z.B. für Unterrichtsbeiträge in unterschiedlicher Form leisten können. Ebenso besteht dort die Möglichkeit für FachlehrerInnen, ihre Kurse arbeitsteilig

Unterrichtsgegenstände erarbeiten zu lassen und etwa in Gruppen die verschiedenen Medien und den Zugang zum Internet dafür zu nutzen.

Ein Teil des Selbstlernzentrums ist als CoWorkingspace ausschließlich für die Schüler der Oberstufe zugänglich und ermöglicht dort selbstständiges Lernen in guter Arbeitsatmosphäre.

VIII. Schulsanitätsdienst

Der Schulsanitätsdienst wird an unserer Schule durch einen Betreuungslehrer in Kooperation mit der Johanniter-Unfall-Hilfe organisiert.

In regelmäßigen Treffen im Rahmen einer eigenständigen Arbeitsgemeinschaft können bis zu 20 Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 ab dem jeweils neuen Schuljahr in den Basismaßnahmen der Ersten Hilfe ausgebildet werden. Die Ausbildung basiert auf dem aktuellen Standard der Johanniter Bildungseinrichtungen, wird durch qualifiziertes Personal der Johanniter durchgeführt und dauert ca. sechs Monate. Die Ausbildung wird mit einem schriftlichen und einem praktischen Prüfungsteil abgeschlossen. Im Anschluss an die Ausbildung werden die neuen Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter im Rahmen eines Patenprogramms durch die erfahrenen Sanitäterinnen und Sanitäter in den täglichen Dienst eingearbeitet und begleitet. So wird sichergestellt, dass immer ein erfahrener Sanitäter zur Seite steht und bei Fragen und Problemen unterstützen kann. Nach einer halbjährigen Einarbeitung in den aktiven Schulsanitätsdienst können die Schülerinnen und Schüler die ersten eigenen Dienste übernehmen. Durch ein umfassendes Training und eine weitere Vertiefung des Wissens (wöchentliche Treffen in Form einer Arbeitsgemeinschaft, Teilnahme an schulübergreifenden Wettbewerben) erlangen die Schülerinnen und Schüler Sicherheit im Umgang mit Stresssituationen und Patientengruppen. Dabei werden sie auch weiterhin von den Johannitern unterstützt und fortgebildet, damit sie immer auf dem neusten Stand bleiben.

Momentan sind 25 Schülerinnen und Schüler im Einsatzdienst an der Schule tätig. Zu ihrem Aufgabenbereich zählen die Versorgung verletzter und erkrankter Schüler sowie deren Betreuung. Besonders die Betreuung nimmt hier einen wichtigen Teil der Arbeit der Schulsanitäter ein, da es sich für die meisten verletzten Personen um eine Ausnahmesituation handelt, die eine individuelle und professionelle Betreuung nötig macht. Des Weiteren werden sie auf Schulfesten und Sportveranstaltungen als Sanitätsdienst eingesetzt. Im

Schulalltag wird sichergestellt, dass unsere Schulsanitäter während des gesamten Vormittags erreichbar sind, um eine schnelle Versorgung von verletzten oder erkrankten Personen zu ermöglichen. Für die Betreuung und Versorgung stehen den Sanitätern ein eigener Raum sowie ausreichend Material zur Verfügung, Dazu zählen zum Beispiel ein Notfallkoffer, ein Rollstuhl und eine Krankenliege.

Das Angebot zur Teilnahme am Schulsanitätsdienst richtet sich an die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8. Genaue Informationen zum ersten Informationstreffen im jeweils neuen Schuljahr werden kurz nach den Sommerferien bekanntgegeben. Bei allgemeinen Fragen zum Sanitätsdienst stehen der Betreuungslehrer der Schule und das Jugendbüro der Johanniter-Unfall-Hilfe in Essen zur Verfügung.

IX. Sportliche Aktivitäten und Sport als Abiturfach

Auf der Basis einer ganzheitlichen Vorstellung von Bildung und Persönlichkeit, wie sie in den 'Rechtsgrundlagen der katholischen Schulen in der Trägerschaft des Bistums Essens' (S. 10 ff.) und anderen Verlautbarungen der Kirche formuliert ist, ergibt sich im Fach Sport neben ihrer angestrebten Umsetzung im Unterricht eine Vielfalt von Möglichkeiten, durch außerunterrichtliche Aktivitäten die Entwicklung der Persönlichkeit zu fördern.

Gerade durch die fachspezifische Einbeziehung der Körperlichkeit ergeben sich Möglichkeiten, die in anderen Fächern nur bedingt vorhanden sind: u. a. Entwickeln von Selbstbewusstsein durch die Schaffung von Körperbewusstsein, Entwicklung sozialer Kompetenzen (z.B. Übernehmen von Verantwortung durch Hilfestellung, Vertrauensbildung durch Geben und Annahme von Hilfestellung, Kooperation beim Geräteaufbau, Mannschaftsbildung und gemeinsames Agieren in Gruppen). Dementsprechend liegt der grundsätzliche Schwerpunkt des Faches am Mariengymnasium darin, den Schülerinnen und Schüler ein breites Spektrum an Bewegungs- und Körpererfahrung zu ermöglichen, um somit Selbstbewusstsein durch Körperbewusstsein zu schaffen und ihnen zu einem bewussteren Leben zu verhelfen. Dazu gehört auch die Integration von Leibarbeit (z.B. atempädagogische Ansätze, Formen von Entspannungsmethoden, Brain Gymnastik etc.).

Um den Schülerinnen und Schüler auch außerunterrichtlich und somit frei von Leistungsdruck einen Wirkungs- und Entwicklungsraum zu bieten, gehören folgende Angebote zum festen Bestandteil des Schulsports:

- Zusammenarbeit mit ortsansässigen Vereinen, um weitere Bewegungserfahrungen und andere, in der Schule nicht mögliche Bewegungsfelder zu erschließen:
 1. Ruder AG in Zusammenarbeit mit dem Essen-Werdener-Ruderclub. Aufgrund dieser Zusammenarbeit und eines Einführungsprojektes im Rahmen des Unterrichts in den Klassen 9 im Unterricht ist diese Sportart fester Bestandteil der Oberstufenarbeit.
 2. Kanu AG in Zusammenarbeit mit der Kanu-Gemeinschaft Essen. Diese Sportart wird in den Klassen 5 eingeführt.
- Organisation und Durchführung weiterer ständiger AGs, derzeit durch die Fachlehrer, später durch Schülerinnen und Schüler mit entsprechender Qualifikation: Fußball, Tischtennis, Tanz u. a.
- Projektbezogene Angebote im Zusammenhang mit Schulsportwettkämpfen auf städtischer und Landesebene
- Organisation eines Spielfestes für die Klassen 5 durch die Klassen 9
- Regelmäßige Teilnahme am Stadtwaldfest, den Schulwaldlaufmeisterschaften und dem Schwimmvergleichswettkampf, um den Schülerinnen und Schüler die Teilnahme an regionalen Wettbewerben zu ermöglichen
- Im Rahmen eines Programms zur Stärkung der Persönlichkeit, besonders im Hinblick auf geschlechtsspezifische Bedingungen, werden regelmäßig Kurse zur Selbstverteidigung – nicht nur auf der Basis rein körperlicher Abwehrtechniken, sondern auch hinsichtlich der Gestaltung von Kommunikation unter dem Aspekt der Gewaltprävention - für die Sek I organisiert.
 Unter dem Aspekt der Stärkung der Persönlichkeit erfolgt auch die regelmäßige Durchführung eines Kletterprojektes in der Erprobungsstufe zur Förderung sozialer Kompetenzen (Entwicklung von Vertrauen und Selbstvertrauen durch -Sichern und Sich-sichern-lassen).

Sport als Abiturfach:

Das Fach Sport kann am Mariengymnasium als mögliches viertes Abiturfach gewählt werden. Die neue Dreifachturnhalle und der neue Sportpark Löwental bieten für die Durchführung einer Abiturprüfung hervorragende Bedingungen.

X. Wettbewerbe

1. Essener Mathematikwettbewerb

Jährlich nehmen etwa fünf Schülerinnen und Schüler des Mariengymnasiums (zumeist aus den Klassen 5-7) am Essener Mathematikwettbewerb teil, der jedes Jahr im September für alle Schüler der Essener Schulen stattfindet. In der ersten Runde müssen drei Aufgaben selbstständig schriftlich gelöst werden. Der Schwierigkeitsgrad richtet sich nach der jeweiligen Klassenstufe. Die Sieger nehmen in der zweiten Runde an einer Klausur teil. Die Sieger dieser Runde werden im Essener Rathaus geehrt. Sie können sich gleichzeitig für die Mathematikolympiade (Landesrunde und – bei Erfolg – für den Bundeswettbewerb) qualifizieren.

2. Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Das Mariengymnasium ist ein Ort, an dem individuelle Neigungen im zeitgeschichtlichen Bereich auch außerschulisch wahrgenommen werden. Deshalb sind wir bemüht, unsere Schülerinnen und Schüler schon in den unteren Jahrgangstufen an zeitgeschichtlichen Themen heranzuführen. Dies geschieht in regelmäßigen Abständen durch die Teilnahme am „Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten“. Wir beschäftigen uns dann mit Themen, die nicht nur geschichtliche Relevanz besitzen, sondern auch heute noch aktuell sind.

3. Internetteamwettbewerb anlässlich des Deutsch-Französischen Tages

Schülerinnen und Schüler aus den Französischkursen in der Regel der Sekundarstufe I nehmen seit mehreren Jahren erfolgreich am Internetteamwettbewerb teil, der anlässlich des 40. Jahrestages des Elysée-Vertrags vom 22. Januar 1963 ins Leben gerufen wurde und jeweils um dieses Datum stattfindet. Organisiert wird der Wettbewerb, der in vier verschiedenen Niveaus gemäß dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen angeboten wird, vom Institut Français in Düsseldorf in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen sowie dem Cornelsen-Verlag. In den vergangenen Jahren befanden sich unsere Schülerinnen immer unter den ersten zehn Plätzen bei zum Teil mehr als 100 pro Niveau teilnehmenden Schulen. Die Fragen umfassen verschiedene Aspekte des französischen Partnerlandes und bieten somit eine spannende Erkundung Frankreichs unter Einsatz der französischen Sprache. Außerdem locken Urkunden und Preise für die vorderen Plätze.

4. naturwissenschaftliche Wettbewerbe

Schülerinnen und Schüler beider Sekundarstufen nehmen regelmäßig an der Chemie- oder Physik-Olympiade, Chem-pions, Physik im Advent usw. teil

4. Vorlesewettbewerb der Stadt Essen

Jedes Jahr im Dezember bereiten sich die 6. Klassen mit ihren Deutschlehrern/ -innen auf den Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels vor. Zwei Sieger werden pro Klasse gekürt, welche dann unter sich den Schulsieger ermitteln. Dabei dürfen die Vorleser/-innen in der ersten Runde eine kurze Passage aus ihrem Lieblingsbuch vorlesen. Wer es in die zweite Runde schafft, der muss der Jury einen unbekanntem Text vorlesen. Die Jury für die Wahl des Schulsiegers bilden dabei Kollegen/-innen der Fachschaft Deutsch, die Schulleitung und auch Herr Schmitz von der örtlichen Buchhandlung. Der ermittelte Schulsieger wird dann gemeldet und nimmt am Kreis- bzw. Stadtentscheid teil. Anschließend kann dann noch der Bezirks- und der Landesentscheid anstehen. Das große Finale findet schließlich immer im Juni des Folgejahres für drei Tage in Berlin statt.

XI. Sprachenzertifikate

Seit vielen Jahren werden Schülerinnen und Schüler des Mariengymnasiums sehr erfolgreich auf den Erwerb von Sprachzertifikaten auf verschiedenen Niveaustufen vorbereitet, dazu gehören:

- **„English for Business“ - Zertifikat der LCCI**
- **Das Cambridge-Zertifikat CAE**
- **Für Französisch DELF**

XII. Künstlerische Aktivitäten

1. Musik

Über die unterrichtliche Tätigkeit hinaus ist es den Musiklehrern ein zentrales Anliegen, musikalische Aktivitäten unter verschiedenen Aspekten zu fördern. Es zeigt sich immer wieder, dass Schülerinnen und Schüler, die Zeit in gemeinsames Musizieren investieren, ein erhebliches Maß an sozialer Handlungskompetenz erwerben, weil das Miteinander unabdingbare Voraussetzung des musikalischen Tuns darstellt. Soziale Verantwortung greift über die 'peer groups' hinaus, weil Musikgruppen in bestimmtem Maße immer altersgemischt sind. Nicht nur das Verständnis füreinander wächst: unübersehbar ist

auch der hohe Grad an Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit ihrer Schule, ein Prozess, der sich in den letzten Jahren deutlich verstärkt hat. Wir stellen fest, dass unsere Musikgruppen von Jahr zu Jahr größer werden, das Engagement für diese Gruppen seitens der Schülerinnen und Schüler ungebrochen ist und dass vor allem auch die sehr positiven Rückmeldungen aus dem mittelbaren Umfeld die musikalische Arbeit festigen und fördern. Entsprechend nimmt auch die Nachfrage aus dem Bereich Werdener Kulturarbeit und auch aus der kirchlichen Arbeit (z.B. Adveniat) nach unseren musikalischen Gestaltungen verschiedener -vor allem sozialer- Veranstaltungen zu. Wir greifen, soweit es möglich ist, diese Anfragen gerne auf, um vor allem unser Profil als eine sozial und kirchlich engagierte Schule zu festigen und den Schülerinnen und Schüler über den Weg des musikalischen Erlebens und Erfolges nicht zuletzt ihre soziale Verantwortung für diese Welt nahezubringen.

Als Musiker sind wir bestrebt, nicht nach Leistungsvermögen zu selektieren, sondern explizit das musikalische Interesse aller engagierten Schülerinnen und Schüler zu fördern. Das verlangt von uns, nicht primär von den Prämissen der Musik, sondern umgekehrt von den Fachlehrern der musikalischen Begeisterung der Schülerinnen und Schüler auszugehen. Dies fordert von uns natürlich viel kreative Arbeit, weil fertige Partituren nie komplett realisiert werden können, sondern praktisch jedes Musikstück von diesen arrangiert und umgeschrieben werden muss. Doch nur so lassen sich die oben genannten Ziele verwirklichen.

Musikalische Arbeit findet in folgenden außerunterrichtlichen Veranstaltungen statt:

- Unterstufenchor
- Mittelstufenchor
- Oberstufenchor
- Ehemaligen-Chor
- Schulorchester
- Lehrer-Schüler-Band „LÄRMSTAND 8“
- Big Band

Regelmäßige musikalische Aktivitäten:

- regelmäßige musikalische Gestaltung der Schulgottesdienste
- Weihnachtskonzert
- Sommerkonzert
- Singspiel, aufgeführt vom Unterstufenchor und Instrumentalisten

- Musicals, aufgeführt vom Oberstufenchor, Schauspielern, technisch und künstlerisch interessierten Schülerinnen und Schüler
- Mitwirkung an Weihnachtsfeiern in sozialen Einrichtungen

Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen:

- Zusammenarbeit mit der Philharmonie Essen. - Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Jahrgangsstufen bereiten die Moderation eines Konzerts vor, erstellen ein Programm zu einem Konzert o.ä. Dazu gehören Probenbesuche, Konzertbesuche etc.
- Gesangsausbildung an der Folkwanghochschule. - Oberstufenschülerinnen und Schüler werden von Studenten der Gesangspädagogik ausgebildet.

2. Kunst

Im Rahmen des Unterrichts werden, wenn die Gelegenheit sich bietet, regelmäßig Besuche der Ausstellungen im Folkwang-Museum und in der Villa Hügel durchgeführt. Führungen durch die bedeutenden Kirchen und Schatzkammern Essens können problemlos in den Unterricht einbezogen werden.

Exkursionen zu den entfernteren Museen in Düsseldorf, Köln, Duisburg oder Oberhausen werden eher nachmittags angeboten. Mit Interesse wird von den Schülerinnen und Schüler auch die Möglichkeit zum Besuch der Art Cologne wahrgenommen. Besondere Erfahrungen können die Schülerinnen und Schüler anlässlich von Atelierbesuchen bei zeitgenössischen Künstlern sammeln. Die Gespräche mit ihnen zeigen den Schülerinnen und Schüler oft völlig neue Wertmaßstäbe und Lebensgewohnheiten. Auch werden Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung Werdens unternommen, um den Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum Zeichnen, Malen, Fotografieren oder Filmen zu geben.

Außerhalb des Unterrichts werden häufig Plakate für Gottesdienste oder Veranstaltungen der Schule entworfen. In der Unterstufe wird eine Arbeitsgemeinschaft Kunst angeboten. In der Oberstufe wird regelmäßig fächerübergreifend eine Theater -AG zum Erproben lebender Bilder eingerichtet. In diesem Zusammenhang sind weitere Arbeitsgemeinschaften zu sehen, die Bühnenbilder und Kostüme erstellen.

In Abstimmung mit den Informatiklehrern haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, außerhalb des Unterrichts Bildschnitt- oder Fotobearbeitungserfahrungen zu sammeln.

XIII. Kreis der Freunde und Förderer

Vornehmstes Ziel des Freundeskreises ist die Unterstützung der Unterrichtsarbeit durch Geldbeträge und Sachspenden.

Gelder werden für Neuanschaffungen wie auch für Feste und Reparaturen bereitgestellt. Besonders zu erwähnen ist der Sozialfond, aus dem bei Bedarf sozial schwache Schülerinnen und Schüler, z. B. bei Klassenfahrten, unterstützt werden können.

XIV. Ziele für die Zukunft

1. Zielvereinbarung der Qualitätsanalyse (2018)

Zur Untersuchung und Bewertung der schulischen Arbeit erarbeitet das Mariengymnasium ein System kontinuierlicher Evaluation, um die eigenen Stärken und Schwächen festzustellen und eine Basis für die weiteren Entwicklungsschritte zu schaffen.

Die Qualitätsanalyse 2018 führte zu folgenden Zielvereinbarungen mit dem Bistum:

Zielvereinbarungen zu den Ergebnissen der Qualitätsanalyse NRW

gem. § 3 Abs. 10 QA – VO zwischen dem

Bistum Essen

Bischöfliches Generalvikariat Dezernat Schule und Hochschule

und dem

Bischöflichen Mariengymnasium Essen

Ziel	Umsetzung
Das Mariengymnasium verpflichtet sich das Schulprogramm zu überarbeiten, insbesondere das Methoden-, Fahrten- und Medienkonzept	erfolgt
Die Schulentwicklungsarbeit wird in der Steuergruppe systematisiert.	erfolgt
Das Vertretungskonzept und die Umstellung auf G9 wird angepasst.	erfolgt
Kollegiale Unterrichtsberatung wird eingeführt.	in Arbeit

Materialgestütztes selbstständiges Lernen wird intensiviert.	wird ständig er- weitert
Die Curricula werden weiterentwickelt.	ständige Ent- wicklungsarbeit der Fachschaften

2. Weitergehende Ziele der Schulentwicklung

- wiederkehrende Evaluation der Parallelen; Monoedukation intern und durch externe Partner
- Optimierung des Stundenrasters und Angebots im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich